Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Republik. 1918-1930
# 36 (1922)

38 (14.2.1922)

urn:nbn:de:gbv:45:1-453435

Visual Library

36. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis für einen Monat 12.50 Mark, dazu 1.50 Mark Bringerlohn, bei Abholen von der Expedition 13.00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 34.50 Mark, monatlich 11.50 Mark ausschließlich Bestellgeld.

# Republik

Preis 60 Pf.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend mit 90 Pfennig berechnet, für auswärtige Inserenten 1.20 Mk., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im Reklameteil die Millimeterzeile 4.00 Mark.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58

Rüstringen, Dienstag, 14. Februar 1922 * Nr. 38

Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr 1265.

## Zur Lage.

Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr wird der Reichstag darüber abstimmen, ob das Kabinett Wirth bleiben oder gehen wird. Wird der von den Koalitionsparteien gestellte Vertrauensantrag abgelehnt, oder wird einer der gestellten Mißbilligungsanträge angenommen, dann muß das Kabinett gehen. Derselbe Erfolg würde eintreten, wenn eine der Regierungsparteien für einen Antrag der Opposition stimmen würde; denn täte sie das, so würde sie damit der Regierung in den Rücken fallen und sie zum Rücktritt zwingen.

Aus diesem Stand der Dinge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Schluß gezogen, daß sie den Vertrauensantrag der Regierung annehmen und alle anderen Anträge ablehnen muß. Sie ist sich dessen bewußt, daß eine skrupellose Demagogie ein solches Verfahren zu ihren Zwecken mißbrauchen kann. Sie wird sagen: „Seht ihr, die Sozialdemokraten haben der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, nachdem sie dies und das getan hat, und sie haben Anträge abgelehnt, in denen dieses und jenes gefordert wird."

Eine solche Demagogie kann aber nur auf Leute Eindruck machen, die vom Wesen des parlamentarischen Systems noch keine Ahnung haben. Wenn eine Regierung die Vertrauensfrage stellt, und eine Partei diese Frage unter gleichzeitiger Ablehnung aller sonstigen hierzu gestellten Anträge bejaht, so spricht sie damit nicht aus, daß die Regierung unfehlbar ist. Unfehlbar ist nur der Papst und auch der nur in Glaubensfragen der katholischen Kirche, wir anderen aber sind alle fehlbare Menschen, und die Minister sind es, auch sozialdemokratische Minister.

Wenn eine Partei nach einer entscheidenden Debatte die Erklärung billigt, die die Regierung abgegeben hat und all anderen Anträge ablehnt, so sagt sie damit nicht, daß die Regierung alles herrlich gemacht hat, und daß ihr überhaupt nichts zu kritisieren, nichts zu wünschen übrig geblieben ist. Sondern sie sagt damit nur, daß sie im gegebenen Augenblick von einem Regierungswechsel nichts Gutes erwartet, weil nach dem Sturz der gegenwärtigen Regierung nicht eine bessere, sondern ein schlechtere an ihre Stelle treten würde. Wie immer ihr Wort laut ist, die von der Opposition gestellten Anträge sagen den Sinne nach den Ministern: „Geht!" Und der Vertrauensantrag sagt ihnen: „Bleibt!"

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sagt: „Bleibt!" Und es wird ihr nicht schwer sein, dieses Verhalten vor ihren Volksgenossen zu rechtfertigen. Sie kann nicht die Verantwortung übernehmen, daß das gegenwärtige Kabinett gestürzt wird. Soll das geschehen, so müssen andere dafür die Verantwortung übernehmen.

Die Kommunisten reden ihren Leuten ein, die Regierung Wirth-Bauer-Rathenau könnte von einer rein sozialistischen Arbeiterregierung abgelöst werden. Aber gerade die Kommunisten waren es, die der Arbeiterbewegung seit mehr als drei Jahren eine Reihe schwerer Niederlagen gebracht und die sie durch Zersplitterung unfähig gemacht haben, in diesem Augenblick die Macht zu übernehmen. Eine rein sozialistische Arbeiterregierung würde keine Mehrheit im Reichstage haben und sie würde sich eine solche, dank der zerstörenden Arbeit der Kommunisten, jetzt auch bei Wahlen nicht erkämpfen können.

Was heißt übrig? Eine Koalitionsregierung mit Sozialdemokraten oder ohne Sozialdemokraten, also eine rein bürgerliche Regierung. Die Sozialdemokraten sind am 10. Mai vorigen Jahres, anläßlich des Londoner Ultimatums, in die Bresche gesprungen, um eine Katastrophe zu verhüten. Würden sie jetzt in eine neue Koalitionsregierung eintreten können, wenn die Unabhängigen mit der Rechten zusammenwirkten, um das Kabinett Wirth zu stürzen? Ohne eine gewisse Rückendeckung nach links kann die Sozialdemokratie keine Koalitionspolitik treiben.

Es bliebe also nur eine bürgerliche Regierung unter Mitwirkung der Rechtsparteien. Was wollen die Rechtsparteien? Statt der Friedenspolitik Wirths Widerstand gegen übernommene Verpflichtungen und Vorbereitung der Revanche. Statt der Republik die Monarchie. Beseitigung oder Einschränkung der demokratischen Volksrechte. Schonung des Besitzes, rücksichtslose Belastung der Besitzlosen. Abbau des Achtstundentages, der Betriebsräte. Statt Sozialisierung Privatisierung. Und bei der Liquidierung des Eisenbahnerstreiks schonungslose Rache- und Vergeltungspolitik gegen die Unterlegenen.

Wollte die sozialdemokratische Fraktion am Mittwoch anders handeln als sie handeln wird, so würde sie damit im Endeffekt alle diese edlen Bestrebungen unterstützen. In der Politik kommt es nicht darauf an, was man mit schönen Worten als sein Ziel verkündet, sondern darauf, was man durch sein Handeln praktisch erreicht. Die sozialdemokratische Fraktion muß es anderen überlassen, durch scheinradikales Treiben nach Art der Unabhängigen und Kommunisten den Herren Helfferich und Stinnes zu helfen, die dafür nicht einmal danke schön sagen, sondern einfach über die scheinradikalen Esel lachen würden, die so trefflich ihre Geschäfte besorgen.

Wir wünschen, daß die Abstimmung am Mittwoch so ausfallen möge, wie es zweifellos die erdrückende Mehrheit der Arbeiter, Angestellten und Beamten will, daß sie ausfallen soll. Diese Massen halten die gegenwärtige Regierung ebensowenig für unfehlbar, wie wir es tun, aber sie wissen auch, daß wir uns den Luxus kopflosser Experimente nicht leisten können, und daß es für sie immer noch das beste ist, wenn der Reichstag dieser Regierung die Möglichkeit gibt, weiter im Amte zu bleiben und ihr Versprechen, bei der Liquidierung des Eisenbahnerstreiks Gerechtigkeit und Mäßigung walten zu lassen, zu erfüllen.

Arbeiten, daß es besser wird, verhüten, daß es schlechter wird, das betrachtet die sozialdemokratische Fraktion als ihre Aufgabe und damit ist auch ihre Stellung zu der entscheidungsschweren Abstimmung des kommenden Mittwoch gegeben.

## Ungewisse Stunden.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst" meldet: Der Montag hat keine Fortschritte zur Klärung der Regierungskrise gebracht. In der Mittagsstunde waren Wels und Müller zum Kanzler geladen, der im Laufe des Tages auch noch mit anderen führenden Politikern Fühlung nahm. Der Kanzler hat diese Abgeordneten nicht darüber im Zweifel gelassen, daß er Klarheit wünsche und deshalb eine Verschleierung des Vertrauensvotums nicht zulassen werde. Auch werde er ablehnen, die Regierung zu behalten, wenn sich nur eine Mehrheit von wenigen Stimmen ergeben sollte.

Nachmittags tagten die Fraktionen des Zentrums und der Demokraten, ohne daß in diesen Sitzungen, die bis spät abends dauerten, bestimmte Beschlüsse gefaßt worden wären. An und für sich ist die Haltung dieser Fraktionen ja auch durch das am Sonnabend eingebrachte Vertrauensvotum klar vorgezeichnet. Die Bayerische Volkspartei, die das Zünglein an der Wage hält, tagt erst am heutigen Dienstag früh. Sie hatte sich am Sonnabend gegen die Mißtrauensvoten ausgesprochen; ob Dr. Heim aber Lust hat, sich als den Retter des Kabinetts Wirth hinzustellen, indem er für die Vertrauensstaatsordnung stimmen läßt, scheint noch keineswegs sicher. Immerhin dürfte die Abstimmung für die Bayerische Volkspartei wohl frei gegeben werden, und ein Teil dieser Stimmen würde dann sicher für Dr. Wirth fallen. Die ganze Lage ist also noch keineswegs geklärt und alle Vorausberechnungen beruhen nur auf vager Grundlage. Aber vielleicht darf man doch annehmen, daß sich eine knappe Mehrheit für das Kabinett Wirth finden wird, zumal man sich nirgends auch nur im geringsten darüber klar ist, was man, wenn die Abstimmung doch ein anderes Ergebnis brächte, an die Stelle der jetzigen Regierung setzen sollte.

## Differenzen.

Auf der Konferenz der Finanzminister der Länder ist festgestellt worden, daß ein großer Teil der Gemeinden in den verschiedenen Teilen des Reiches die Verpflichtung nicht erfüllt hat, ihre Besoldungsbestimmungen dem Reichsbesoldungsgesetz entsprechend zu gestalten. Es handelte sich dabei darum, daß Beamte und Angestellte der Gemeinden nicht günstiger als die Beamten gleicher Stellungen des Reiches und der Länder gestellt werden dürfen. Vom 1. April 1922 ab wird die Reichsregierung den Ländern Vorschüsse zur Deckung der Mehrbesoldung der Beamten nur für solche Gemeinden überweisen, welche ihre Besoldungsvorschriften nach dem Besoldungssperrgesetz neu geregelt und fristgemäß den Genehmigungsbehörden vorgelegt haben.

## Aus dem besetzten Gebiet.

Wolff meldet: Die im Dezember v. J. in Düsseldorf erfolgte Verhaftung einer Reihe von Männern, meist jungen Leuten, Mitglieder der sportlichen Jugendorganisation, darunter auch Schüler, durch die französische Militärbehörde, führte zu einer Anfrage der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtage, die jetzt dahin beantwortet wird, daß es der Regierung, unterstützt von den Düsseldorfer Behörden, gelungen sei, eine Liste der Verhafteten, die sich sämtlich in Gewahrsam in Düsseldorf befinden, zu erhalten. Es sind 29 Personen im Alter von 16 bis 41 Jahren, die der Aufwiegelung der Bürgerschaft und der Gefährdung der Besatzungsarmee beschuldigt werden. Es wird auch behauptet, daß die Verhafteten im Besitz von Waffen und Munition gewesen seien. Die Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht wird demnächst stattfinden.

## Krassin in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Krassin trifft am Mittwoch in Berlin ein, wo er einige Tage zu bleiben gedenkt, um sich dann nach Moskau zu begeben. Aus Moskau wird Krassin im Bestande der Sowjetdelegation nach Genua reisen. In Verfolg seiner Verhandlungen in London wird Krassin in Berlin Konferenzen mit deutschen Politikern und Finanzleuten abhalten, die unter Beteiligung des Direktors der Sowjetstaatsbank stattfinden sollen.

## Von der Kleinen Entente.

Havas meldet aus Belgrad: Am 22. Februar treffen die Premierminister der kleinen Entente in Belgrad ein, um eine gemeinsame politische Linie im Hinblick auf die Konferenz in Genua festzulegen.

## Vertrauensvotum für Oerter!

Wolff meldet aus Schöningen im Braunschweigischen: Die gestrige Versammlung des Ortsvereins der Unabhängigen, worin Oerter eine fast dreistündige Rede hielt, beschloß nach einem Bericht der Schöninger Zeitung fast einstimmig, Oerter das Vertrauen auszusprechen. Die Zentralleitung der Unabhängigen wurde aufgefordert, den Ausschluß gegen Oerter zurückzunehmen. Oerter erklärte, daß er sein Landtagsmandat nicht niederlegen werde, es sei denn, daß die braunschweigischen Sozialisten ihm das Vertrauen entzögen.

## Schneestürme in Serbien.

Die seit einer Woche währenden Schneestürme in Serbien und Kroatien dauern, nach einer Belgrader Meldung, unvermindert fort. Der Eisenbahnverkehr ist vollkommen lahmgelegt. Der Post- und Telegraphenverkehr ist vielfach unterbrochen.

## Ein neuer Schwindel.

Die infamen Verleumdungsnotizen gegen sozialdemokratische Führer, besonders auch gegen den Reichspräsidenten, genügen der deutschmonarchistischen Presse nicht mehr. Man zieht wiederholt auch die schlichte und überaus taktvolle Frau des Genossen Ebert durch die deutschmonarchistischen Spalten. Die „Deutsche Tageszeitung", das Agrarierblatt „für deutsche Art", leistet sich in ihrer letzten Abendausgabe einen besonders gehässigen Anwurf. Sie behauptet, Frau Ebert ließe ihre private Korrespondenz durch das amtliche Bureau des Reichspräsidenten besorgen und amtlich mit Porto versehen. Außerdem wende sie das majestätische „Wir" an, während sonst jeder Sterbliche das einfache „Ich" in seinem Schriftwechsel benutzen müsse.

Dem Agrarierblatt ist von dem Leiter des Bureaus des Reichspräsidenten jetzt die folgende Berichtigung zugegangen, die den neuesten Schwindel einfach niederlegt hängt:

„In der heutigen Abendausgabe Ihres Blattes wird unter der Ueberschrift „Von der Portofreiheit der Frau Reichspräsident und dem pluralis majestatis" behauptet, daß die Frau des Reichspräsidenten ihre Privatkorrespondenz unter dienstlicher Frankierung erledige und daß ihre Neujahrswünsche die Fassung gehabt hätten:

„Frau Ebert senden die besten Wünsche zum neuen Jahre".

Beide Behauptungen sind unrichtig. Der Reichspräsident hat die ihm aus Anlaß des Jahreswechsels zugegangenen Glückwünsche in den Fällen, wo eine Erwiderung geboten war, durch Uebersendung einer Besuchskarte erwidert. In den Fällen, in denen gleichzeitig auch seiner Gattin Glückwünsche ausgesprochen waren, wurden diese die Aufschrift „Ebert, Reichspräsident" tragenden Besuchskarten durch den schriftlichen Zusatz ergänzt, „und Frau Ebert senden die besten Wünsche zum neuen Jahre". Diese Karten wurden, da es sich um eine durch die amtliche Stellung des Reichspräsidenten veranlaßte Korrespondenz handelt, vom Bureau des Reichspräsidenten als Dienstbrief erledigt. Privatkorrespondenzen des Reichspräsidenten und seiner Gattin werden stets als Privatbriefe frankiert."

Das majestätische „Wir" schrumpft danach zu einer einfachen bürgerlichen Mehrzahl zusammen, was jeder Schüler der sechsten Volksschulklasse erkennen kann. Nur wer fälschend das „und" wegläßt, kann zu der hämischen Bemerkung über den „pluralis majestatis" kommen. Dazu braucht man allerdings die klassische Bildung des deutschen Landbündlerblattes.

## Zwei demokratische Stimmen.

Zur gegenwärtigen Regierungskrise und die morgige Reichstagsabstimmung bemerkt das „Berliner Tageblatt" am Schlusse eines längeren Artikels:

„Fällt wider aller Vorausberechnungen die Entscheidung doch gegen das Kabinett Wirth aus, dann sind die Folgen unabsehbar. Unserer ganzen bisherigen Außenpolitik, die in mühsamer Arbeit die Vorbedingungen für eine deutschfreundlichere internationale Atmosphäre geschaffen hatte, würde mit einem Schlage der Boden unter den Füßen fortgezogen werden. Eine abermalige Koalitionspolitik der drei Mittelparteien würde nicht mehr in Betracht kommen, da sie sich soeben als unmöglich herausgestellt hätte. Eine Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei würde schon an dem Widerstand der Sozialdemokratie scheitern. Eine Rechtsregierung wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Eine Regierung der drei sozialistischen Parteien desgleichen. Es bliebe also in diesem Falle nur noch der Appell an das Volk übrig, um den gordischen Knoten zu durchhauen. Vermutlich würde eine Präsidentenkrise dazu kommen und die ganze Situation noch mehr komplizieren, da der Reichspräsident Ebert wahrscheinlich auch dann seinerseits die Folgerungen aus dem endgültigen Scheitern einer Koalitionspolitik der Mitte ziehen würde. Die Volksparteiler trifft allein die Schuld an diesem Wirrwarr, das sich jetzt vor uns erschreckend wie ein Gespenst erhebt. Sie haben in einer Stunde, da Verantwortlichkeitsgefühl das höchste Gebot war, weniger aus sachlichen als aus persönlichen Gründen unverantwortlich leichtfertig gehandelt."

Die „Berliner Volkszeitung" schreibt: „Nach Lage der Dinge ist eine andere als eine Regierung der Mitte in Deutschland nicht möglich. Sieht das der heutige Horizont der Fraktionsflügel nicht ein, dann muß das Land befragt werden. Die Fragen, die jetzt außenpolitisch zur Entscheidung stehen, sind Lebensfragen des Volkes. Ueber sie muß, wenn der Reichstag nicht sachlich zu entscheiden vermag, das Volk das letzte Wort sprechen. Wir würden es darum bedauern, wenn Herr Wirth bis zum Mittwoch auch seinen festen Entschluß bekannt geben würde, den Reichstag aufzulösen, falls er ihm nicht das für Genua erforderliche Vertrauen ausspricht. Das würde die Klarheit vollständig machen."

Landesbibliothek Oldenburg

## Der Jammer der deutschen Kleinstaaten.

Auf dem Gebiete der deutschen Kleinstaaterei herrschen auch heute, 3½ Jahre nach der Revolution, noch Zustände, von denen in den Novembertagen des Jahres 1918 sicherlich nur wenige Leute geglaubt hätten, daß der Umsturz so gänzlich spurlos an ihnen vorübergehen würde. Mit Ausnahme der „politischen Flurbereinigung" in Thüringen und abgesehen vom Anschluß Koburgs an Bayern und Pyrmonts an Preußen, sind die Binnengrenzen des Reiches so ziemlich dieselben geblieben, wie zur Zeit der zwei Dutzend revolutionärer Dynastien. Im Südwesten Deutschlands erinnert die preußische Enklave Hohenzollern immer noch an die „gute" alte Zeit. Daß es mit Hohenzollern so, wie es zurzeit noch ist, einfach nicht bleiben kann, soll sich die Republik nicht auf die Knochen blamieren, das sieht in Deutschland jeder vernünftige Mensch ein; und auch die Bewohner der hohenzollernschen Lande sind ohne jede Ausnahme davon überzeugt. Nur die Wege, die man ihnen seitzer zur Aenderung des unhaltbaren Zustandes geöffnet hat, wollen sie nicht gehen. Weder der Anschluß des gesamten Ländchens an Württemberg — von dem an Baden gar nicht zu reden —, noch seine Aufteilung zwischen den beiden Nachbarländern erscheint den Hohenzollern erträglich; sie ziehen es vielmehr vor, so lange bei Preußen zu verbleiben, bis sich ihnen der einzig vernünftige Weg eröffnet: das Aufgehen des Ländchens in dem vereinigten Württemberg-Baden. Auch die preußische Regierung erklärt, daß „im Falle der Gründung eines Landes Groß-Schwaben keine Bedenken gegen die Angliederung der hohenzollernschen Lande an dieses Land geltend zu machen seien". Neuerdings hat sich die „Zentralstelle für die Gliederung des deutschen Reiches" mit der Sache beschäftigt. Sie ist zu der Ansicht gelangt, daß die Entwicklung der Frage „Groß-Schwaben" abgewartet werden muß, ehe über die Zukunft Hohenzollerns ein abschließendes Urteil gefällt werden kann. Leider hat die Zentralstelle die Dringlichkeit zur Lösung der Frage zurzeit nicht anerkannt. In einem Artikel der „Mannheimer Volksstimme" macht Genosse Oskar Geck die badischen Partikularisten für die Verschleppung der ganzen Angelegenheit verantwortlich, weil sie gegen eine Vereinigung Badens mit Württemberg sind. Die Frage „Groß-Schwaben", besonders die Frage Hohenzollern ist sehr dringlich. Sie ist eine deutsche Frage. Mit ihr verknüpft ist das Ansehen der deutschen Republik, von der man doch wohl mit Recht glaubt erwarten zu dürfen, daß sie wenigstens mit dem größten politischen Unfug des alten Systems aufräumt.

## Fürsorgearbeit im Gefängnis.

In den großen Mutterbegriff der Fürsorge gliedert sich auch die Fürsorge für die, die im Gefängnis sind. Das ist eine unserer schwersten Aufgaben, und es wäre bedauerlich, wenn wir sie in den Hintergrund schieben wollten. Vielerlei Anforderungen stellt diese Fürsorge an uns und fordert Eignung in besonderem Maße.

Es ist selbstverständlich, daß Kleidung und Beruf der Fürsorgerinnen im Einklang stehen müssen. Diese Anforderung müssen wir auch noch jetzt stellen, aber die Geeignetheit des Menschen müssen wir doch in erste Linie stellen. Geeignetheit, d. h. Verständnis für jede Lebenslage und ein starkes Mitempfinden, das Wege der Hilfe findet.

Nicht alle Männer und Frauen, die wir im Gefängnis oder auch wohl im Zuchthaus finden, sind für Fürsorge überhaupt zugänglich, wenigstens nicht für Fürsorge im gewöhnlichen Sinne. Man muß schon ein Menschenmacher und ein Menschenkenner sein, um überhaupt die ersten Schritte auf dem Wege des Verstehens gehen zu können. Und immer muß man von neuem sich in den anderen hineindenken! Dabei ist es notwendig, sich ganz darüber klar zu sein, was man mit einer Fürsorge bezweckt und das Ziel — Hilfe — niemals aus dem Auge zu verlieren. Was verstehen wir in diesem Falle aber unter Hilfe? Wirtschaftliche Befreiung und sittlichen Aufstieg! Unser Wille und unsere Mithilfe bedeutet da ungeheuer viel. Arbeitsbeschaffung, Unterbringung in guten Heimen und Arbeitsstätten, unter Umständen Ergreifen eines ganz neuen Berufes oder ein Eingehen ganz anderer Lebensverhältnisse können sehr viel schaffen in einem Menschen, der am Scheidewege steht. Wir haben es nicht leicht, hier helfend zur Hand zu werden, die wirkliche Stütze ist. Uns fehlen Heime und Lehrstätten, uns fehlen Mittel und Menschen! Uns fehlt oft alles! Und doch müssen wir es zwingen. Schon in langer Reihen stehen die Männer und Frauen, die solcher Hilfe bedürfen, stehen vor allem Jugendliche, die den Weg ins Dunkle gehen, wenn wir ihnen nicht helfen. Wir brauchen eine geordnete Gefängnisfürsorge, in der nicht nach dem Schema, sondern mit dem Verstande und dem Herzen gearbeitet wird. Möchten wir auch in dieser Fürsorge einen Schritt weiter kommen.

## Konzernbildung in der Industrie.

In der Konzernbildung der deutschen Industrie sind weitere Fortschritte zu verzeichnen. Der A. E. G.—Linke—Hoffmann-Konzern, der eine Verkettung der Elektrizitätsindustrie mit dem Maschinenbau und der Waggonfabrikation herbeiführt, ist zu einer weiteren Ausdehnung seines großen Interessenkreises gekommen. Die A. E. G. und die Bingwerke werden die Herstellung von elektrischen Heizapparaten für die Industrie und den Haushalt unter der Firma Elektroheizung G. m. b. H. mit dem Sitz in Nürnberg betreiben. Das Unternehmen soll zu einer technisch hohen Entwicklung geführt werden, um die größte wirtschaftliche Ausnützung zu ermöglichen. Die A. E. G. in Berlin hat ferner mit der A. E. G.-Union, Elektrizitätsgesellschaft in Wien, eine Interessengemeinschaft auf 30 Jahre zum Abschluß gebracht. Es wurde gegründet eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma A. E. G.-Werke, Aktiengesellschaft, die ein Aktienkapital von 600 Millionen Kronen ausgeben will. Es handelt sich hier um eine neue Verkaufsorganisation, die von Wien aus die Geschäfte nach dem Balkan, Jugoslawien und Polen betreiben will. Die Rheinische Handelsgesellschaft in Düsseldorf hat mit der alten angesehenen Aktiengesellschaft vorm. Gladenbeck u. Sohn in Berlin die Aufnahme in ihren Konzern durch den Erwerb der Aktien der Berliner Firma vollzogen. Wie es heißt, beabsichtigt man, das Berliner Unternehmen weiter auszubauen. Der gleiche Konzern nahm die Aktienmehrheit der mechanischen Treibriemenweberei und Ledertreibriemenfabrik A.-G., Berlin-Tempelhof, und ebenso die Firma Paul Grieger, mechanische Treibriemenweberei, in das Unternehmen auf.

Einige Unternehmungen sind wieder dazu übergegangen, größere Handelsfirmen aufzunehmen. So haben die Mannesmann-Röhrenwerke die Handelsfirma Rheinberger u. Sohn in Prag aufgekauft. Die Rhein-Elbe-Union wird in Niederländisch-Indien mit dem Hauptsitz in Bandoeng eine Niederlassung errichten. Es wird geplant, den Verschleiß von Waren und Konstruktionsmaterial zu betreiben sowie eine Verkaufsabteilung für Eisen ins Leben zu rufen. Die Firma Krupp wird einen Reederei- und Transportbetrieb mit dem Sitz in Rotterdam eröffnen.

Sehr bemerkenswerte Konzentrationsbestrebungen sind in der Zuckerindustrie zu beobachten. Es vollzieht sich eine Annäherung der Rohzuckerfabriken zu den Raffinerien. Nachdem die Zwangswirtschaft aufgehoben ist, versuchen die Zuckerraffinerien durch Angliederung der Rohzuckerfabriken eine sichere Basis zu gewinnen für ihre volle Ausnutzung der Betriebseinrichtung, indem sie ein Rohzuckerquantum zur Verfügung haben, das ihren technischen Einrichtungen die volle Ausnutzung sichert. Wie gemeldet wird, hat die Vereinigung der mitteldeutschen Zuckerfabriken der Zuckerraffinerie Halle ein Kaufangebot gemacht für ihre Aktien zum Kurse von 1000. Die Zuckerfabrik in Körben wird als große Raffinerie ausgebaut und es besteht die Absicht, die acht anhaltischen Rohzuckerfabriken durch Lieferungsverträge anzuschließen.

Die Zuckerfabrik Glauzig ist in engere Verbindung eingegangen zu vier Rohzuckerfabriken. Diese Bestrebungen werden besonders noch dadurch begünstigt, daß in einem einheitlichen Betriebe eine nicht unwesentliche Ersparnis an der Umsatzsteuer eintreten wird. Die Vereinigung der mitteldeutschen Rohzuckerfabriken hofft, daß sie bei der Umsatzsteuer, wenn die Umlage auf 2 v. H. jetzt zur Ausführung kommt, den Betrag von 18 Millionen Mark erspart. Das Beispiel ist sehr lehrreich für die Wirkung der Umsatzsteuer in wirtschaftspolitischer Hinsicht. Es ist anzunehmen, daß sehr bald diese Konzentrationsbestrebungen weitere Fortschritte machen, beeinflußt durch die hohe Besteuerung im Umsatz. So schafft sich die kapitalistische Entwicklung selbst die Anreizendengen für die Konzentration des Kapitals.

## Zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.

Von der Alkoholgefahr ist die heranwachsende Jugend in Stadt und Land in besonderem Maße bedroht. Um eine weitere planmäßige Förderung aller in Frage kommenden alkoholgegnerischen Maßnahmen vorzunehmen, bestimmt der preußische Wohlfahrtsminister nach einer Mitteilung des „Amtlichen preußischen Pressedienstes" folgendes:

Vor Verteilung der übervielenen Mittel, die unter Vermeidung unnötiger Verzögerungen alsbald in die Wege zu leiten ist, soll möglichst ein aus Vertretern der alkoholgegnerischen Bewegung zu bildender Beirat gutachtlich gehört werden. Die Geldmittel dürfen nicht rein mechanisch ohne Berücksichtigung der bestehenden kommunalen Trinkerfürsorgestellen verwendet werden; vielmehr müssen in erster Linie solche Einrichtungen gefördert werden, die in der Bekämpfung des Alkohols bereits erfolgreiche Arbeit geleistet haben. Hierbei ist der Schutz der Jugend gegen die Gefahren des Alkohols in den Vordergrund zu stellen.

Der Wohlfahrtsminister hat in Aussicht genommen, alkoholgegnerische Gaststätten auch dadurch zu fördern, daß an Stelle der Hingabe eines hypothekarisch zu sichernden zinsfreien Darlehns die Hingabe einer Garantie, falls die Gaststätte anderweitig einen Darlehnsgläubiger findet, zu Lasten des zur Verfügung des Wohlfahrtsministeriums stehenden Ausgleichsfonds für eine Anzahl von Jahren übernommen wird. — Im übrigen soll in jeder Weise dahin getrebt werden, die verfügbaren, in Anbetracht der Wichtigkeit des Kampfes gegen die gemeinsame Alkoholgefahr geringen Geldmittel der unmittelbaren Abwehrarbeit restlos zuzuführen.

## Ein Schritt zur Einheitsgewerkschaft im Baugewerbe.

Der Vorstand des Deutschen Bauarbeiterverbandes hat zur Schaffung einer Einheitsgewerkschaft im Baugewerbe den ersten praktischen Schritt getan. Im „Grundstein" veröffentlichte er einen Antrag an den Bundestag des Bauarbeiterverbandes auf Aenderung des Verbandsnamens und der Verbandssatzung zwecks Gründung eines Baugewerksbundes. Der Antrag, dem auch der Verbandsbeirat seine Zustimmung gegeben hat, sieht die Schaffung einer Einheitsgewerkschaft für alle baugewerblichen Arbeiter vor. Nach § 1 der beantragten Bundessatzung soll der zu gründende Baugewerksbund im Rahmen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes „die gewerkschaftliche Organisation für alle in der Bauindustrie sowie der Industrie der Steine und Erden ständig beschäftigten Arbeiter sein, soweit durch die Berufsakte des ADGB. oder durch besondere Kartellverträge die Zuständigkeit anderer Organisationen für bestimmte Arbeitergruppen dieser Industrien festgestellt wird".

Ueber den Zweck des Deutschen Baugewerksbundes sagt § 2 der beantragten Bundessatzung:

1. Der Deutsche Baugewerksbund stellt sich die Aufgabe, die Lebenshaltung der baugewerblichen Arbeiter auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen und ihnen dauernd einen menschenwürdigen Anteil an den Errungenschaften der Kultur zu sichern. Als beste Lösung dieser Aufgabe anerkennt der Bund die Vergesellschaftung des gesamten Bau- und Wohnungswesens; Beseitigung des Bodenwuchers, Erzeugung und Verteilung der Baustoffe sowie Herstellung aller Bauwerke nach bedarfs- und gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen. Der Bund wird bestrebt sein, nach besten Kräften an der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken in der Erkenntnis, daß durch die Vergesellschaftung und Einführung der besten Betriebsmethoden einerseits der weitestgehende Schutz der Arbeiter gegen Ueberanstrengung, Unfälle und gewerbliche Krankheiten und andererseits die größte Leistungsfähigkeit der Bauarbeit gewährleistet wird.

2. Bis zur Ueberwindung der kapitalistischen Bauwirtschaft und bis zur Gleichberechtigung der baugewerblichen Arbeiter an den Gütern des Lebens ist die Hauptaufgabe des Baugewerksbundes, seine Mitglieder im Kampfe um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu unterstützen und alle Dinge zu betreiben, die der Gesamtheit der Bauarbeiterschaft nützlich sind.

Wenn diese Bestimmung Wirklichkeit wird, so ist damit zum ersten Male in einer Gewerkschaftssatzung die Sozialisierung als Ziel der Gewerkschaft aufgestellt und der Gewerkschaft selbst die Aufgabe zugewiesen, an der Sozialisierung tatkräftig mitzuwirken. Praktisch haben die Bauarbeitergewerkschaften durch die Gründung sozialer Baubetriebe, des Verbandes sozialer Baubetriebe und der Baubüttenbetriebsverbände, bereits im Sinne der vorgeschlagenen Bestimmungen gehandelt. Es ist aber selbstverständlich, daß die Sozialisierungsbestrebungen durch die Gründung einer Einheitsgewerkschaft aller baugewerblichen Arbeiter außerordentlich gefördert würde.

Nach der beantragten Bundessatzung sollen die einzelnen Berufe innerhalb des Baugewerksbundes weitgehende Selbständigkeit haben. Die jetzigen Berufsverbände sollen als Reichsfachgruppen des Baugewerksbundes bestehen bleiben und ihre beruflichen Angelegenheiten im Rahmen der gemeinsamen Bundessatzung selbständig regeln. Die bereits jetzt im Bauarbeiterverband zusammengeschlossenen Berufe (Maurer, Stukkateure, Fliesenleger, Asfaltierer, Bauarbeiter usw.) sollen ebenfalls selbständige Reichsfachgruppen werden. Jede Reichsfachgruppe soll ihren eigenen Gruppenvorstand haben. Der Mitglied des Bundesvorstandes sein soll. Ebenso sollen sich die einzelnen Orts- und Bezirksvereine in Fachgruppen gliedern. Wo in einem Verein 10 und mehr Angehörige eines Berufs vorhanden sind, soll eine Vereinsfachgruppe errichtet werden. Die einzelnen Reichsfachgruppen sollen eigene Verbandstage haben, auf denen die besonderen beruflichen Fragen behandelt werden sollen. Das Parlament des gesamten Bundes soll der aus Abgeordneten der einzelnen Reichsfachgruppen bestehende Bundestag sein. Um die kleineren Berufe nach Möglichkeit zur Geltung zu bringen, ist für sie sowohl auf den Verbandstagen wie auf dem Bundestag eine verhältnismäßig stärkere Vertretung vorgesehen als für die großen. Während Berufsverbände mit über 100 000 Mitgliedern auf je 1500 Mitglieder einen Abgeordneten wählen sollen, sollen Berufsverbände mit weniger als 15 000 Mitgliedern schon auf je 500 Mitglieder einen Abgeordneten zu den Verbandstagen wählen. Auch sonst ist in der beantragten Bundessatzung auf das Zur-Geltungbringen der einzelnen Berufsgruppen weitestgehende Rücksicht genommen. Es ist zum Beispiel bestimmt, daß neben den Geschäftsführern der Bezirksverbände auch die geschäftsführenden und nichtgeschäftsführenden Obmänner der Berufsverbände Mitglieder des Bundesvorstandes sein sollen.

Die Schaffung einer Einheitsgewerkschaft im Baugewerbe ist, seit der Vorstand des Bauarbeiterverbandes diese Frage aufgeworfen hat, in den einzelnen Bauarbeitergewerkschaften nicht mehr aus der Diskussion verschwunden. Eine Reihe von Verbänden haben den Zusammenschluß zum Baugewerksbund grundsätzlich bereits gutgeheißen. In einzelnen Verbänden hat der Gedanke in den Mitgliederkreisen große Begeisterung ausgelöst. Andere Verbände stehen allerdings der Einheitsgewerkschaft noch ablehnend gegenüber. Die Behandlung der Frage durch den Verbandstag der Bauarbeiter trägt hoffentlich auch bei diesen Verbänden zur weiteren Klärung und zur baldigen Entscheidung bei.

## Politische Rundschau.

**Beamtenausschüsse und Schutzpolizei.** Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erhält die Ziffer 1 der „Dienstanweisung für Beamtenausschüsse" nach einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern jetzt nachstehenden Wortlaut: „Die Beamtenausschüsse üben ihre Stellung ehrenamtlich aus; sie nehmen am Dienst teil und treten im Bedarfsfalle zusammen, mindestens aber wöchentlich einmal in der Abteilung, monatlich in der Gruppe, vierteljährlich bei den Kommandos. Dieser Zusammentritt erfolgt auf Anordnung des betreffenden Führers. Außerdem steht es den Beamtenausschüssen frei, von sich aus zusammenzutreten. Gemeinsame Sitzungen verschiedener Beamtenausschüsse kommen nicht in Frage. Bei allen Sitzungen des Beamtenausschusses kann der in Betracht kommende Dienst- oder Disziplinarvorgesetzte persönlich erscheinen oder sich vertreten lassen.

Die Tätigkeit des Beamtenausschusses ist Dienst. Eine Einberufung der gesamten Formation, für die der Beamtenausschuß zuständig ist, ohne Einverständnis ihres vorgesetzten Führers ist verboten."

**Aus dem oldenburgischen Landtage.** Wir notieren aus den heutigen Drucksachen: Der Rüstringer Stadtmagistrat bittet, eine der gedachten beiden staatlichen Aufbauschulen nach Rüstringen zu legen. Vorgesehen sind staatlicherseits dafür Oldenburg und Vechta. — Nach dem Abschlußbericht soll die Eingabe des Kommunalverbandes Rüstringen um Errichtung eines Schöffengerichts mit Strafkammerbefugnis der Regierung als Material überwiesen werden. Also abgelehnt! — Um die Sturmschäden auf Mangeroage zu heilen, beantragt die Regierung: Der Landtag wolle die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 150 000 Mark genehmigen, die aus dem Mangeroager Kurtaxfonds zu verzinsen und in 10 Jahren abzutragen ist.

**Politische Notizen.** Eine Revisionsverhandlung im Marburger Studentenprozeß, die gestern vor dem Reichsgericht stattfand, wurde, was zu erwarten war, verworfen. — Reuter meldet aus Hongkong: Am 12. Februar ist der deutsche Dampfer „Adelland" als erstes deutsches Schiff seit dem Kriege hier eingetroffen. — Dresdener Meldungen besagen: Der Eisenbahngütertarif, der am 1. Februar um etwa 30 v. H. erhöht worden ist, wird am 1. März um weitere 20 v. H. erhöht werden. — H. v. Gerlach ist aus der Deutschdemokratischen Partei ausgeschieden, weil ihm diese zu sehr nach rechts schielt. — Der Landtagsausschuß hat die seinerzeit erwähnte Eingabe um staatliche Beschaffung eines Blitzableiters abgelehnt.

## Aus dem Lande.

**Aus dem Münsterlande.** Der Zugverkehr. Augenblicklich sind Bestrebungen laut geworden, die einen besseren Zugverkehr für das Münsterland, besonders für den südlichen Teil des Landes, fordern. Für einige Gemeinden ist der augenblickliche Verkehr so mangelhaft, daß mancher in einem Tage eine Reise nach Oldenburg und zurück mit der Bahn nicht ganz erledigen kann, anderenfalls er die Reise von Oldenburg zurück über Cloppenburg-Bramsche machen muß.

**Vechta.** Ein netter Bräutigam. Ein hier bedienstete „hoffnungsvoller" junger Mann, dessen „Herzallerliebste" bereits drei Jahre den Verlobungsring am Finger trägt, schickte seine Braut zu einem Besuch nach Bremen. Dann nahm er ein paar Leute aus einer Herberge mit und holte sämtliche Sachen von dem Dienstherrn der Braut ab. Hierauf versteigerte er die ganze Ausstattung, die einen Wert von 25 000 Mark hatte. Einige Sachen konnten beschlagnahmt werden. Die Helfershelfer hatten die billig gekauften Gegenstände bereits weiterverkauft.

### 12 000 Jahre alte Walfskelette.

In einem Felde bei der englischen Stadt Peterborough wurden kürzlich die Skelette von zwei riesigen Walen gefunden. Da die Fundstelle etwa 30 Kilometer vom Meere entfernt liegt, so rechtfertigt sich die Annahme, daß es sich um Skelette von Walen handelt, die vor wenigstens 12 000 Jahren hier gelebt haben. Sie befinden sich in vorzüglichem Zustand und werden einen wertvollen Schmuck der englischen Museen bilden. Die Wale gehörten der unter dem Namen „Orca gladiator" bekannten Familie der Delphine an, die noch heute durch die in den Polarmeeren lebenden Schwertwale vertreten wird. Aber auch diese sind bereits recht selten geworden. Vor einigen Jahren wurde in der Nachbarschaft der Stelle, an der jetzt die Walfskelette gefunden worden sind, ein prähistorischer Kahn entdeckt, woraus man vermuten mag, daß vor 12 000 Jahren die Menschen des Stein- und Bronzealters bereits hier der Jagd auf die großen Säugetiere der See oblagen.

### Wo ist die deutsche Treue hin?

Wir lesen in der „Weltbühne": Der als Exzreaktionär bekannte Professor der Rechtsgelehrsamkeit an der Universität Berlin, Ulrich Stutz, rief kürzlich in einem Kolleg pathetisch aus: „Wo ist die deutsche Treue hin, meine Herren?" Aus dem Hintergrund ertönte halblaut, aber deutlich hörbar, die Antwort: „Nach Holland!" Worauf der Herr Professor stillschweigend in seine Aufzeichnungen sah und sich von der Politik wegwendete.

### Wölfe in der Lausitz.

Aus Forst in der Lausitz kommt die überraschende Kunde, daß auf dem unweit der Stadt gelegenen Niedergut Weißagk zwei Wölfe erlegt worden seien. Es handelte sich um zwei ausgewachsene Exemplare des sogenannten Karpathenwolfs. Es gelang, die vielleicht von Polen herübergewechselten Raubtiere durch Treiber einzukesseln und dann abzuschießen.

### Beim Holzholen erfroren.

Ein tragisches Geschick hat die Familie Kuhbodt in Hatebberg betroffen. Der Vater war mit seinen drei Knaben im Alter von 17, 13 und 12 Jahren Sonntag mittag nach den Tannen gefahren, um Holz zum Heizen zu holen. Der Heimweg gestaltete sich recht schwierig bei scharfem Nordwest und Schneetreiben, so daß kein rechter Weg gefunden wurde. Hierbei erlahmte die Kraft der Knaben und der Vater entschloß sich, das Holz abzuwerfen, um die Kinder nach Hause zu bringen. Der 17jährige Kurt mußte zuerst kraftlos auf dem Schlitten Platz nehmen, ihm folgte der 13jährige Otto; beide erfroren. Zuletzt, einige Minuten vom Weinberg entfernt, also an der Stadtgrenze, fiel der dreizehnjährige Erwin neben dem Schlitten nieder. Der Vater, selbst fast kraftlos, wußte nicht, wo er sich befand, und war bestrebt. Er mußte Kinder und Schlitten nun liegen lassen und irrend dem Lichtschein eines Gefangenlagers nach. Um 4 Uhr nachts lange er beim „Stadtgarten" an, wo er drei Rechtsschutzleute und Zivilisten von Unglück berichtete, die nun die Auffindung der Erfrorenen unternahmen, während der Vater in seine Wohnung gebracht wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

# Magistrats- und Stadtratssitzung.

Rüstringen, 14. Februar 1922.

Im Sitzungssaale des Rathauses fand gestern nachmittag 6 Uhr eine kurze öffentliche Sitzung des Stadtrats statt. Zu dem auf der Tagesordnung stehenden Punkt: Kommissionswahlen, kam noch hinzu: Aenderung des Polizeistatuts und eine Anfrage wegen der Straßenbahn.

**Kommissionswahlen.** Die Wahl der Kommissionen zeitigte noch verschiedene Wünsche. U. a. beantragte St.-M. Hüppen, die Mitglieder des evangelischen Schulvorstandes, soweit die Lehrer in Frage kommen, auf 5 zu erhöhen. Dieser Antrag soll bei der zweiten Lesung des Statuts für den Schulvorstand erledigt werden. — St.-M. Henken wünscht, daß bis zu der nächsten Stadtratssitzung die endgültige Kommissionsliste vorgelegt wird.

**Rauchverbot.** Die polizeilichen Vorschriften über die Vergnügungsstätten sollen eine präzisere Fassung insofern erhalten, als die Uebertretungen des Rauchverbotes in den Theatern und Kinos besser erfaßt werden können. Die Angelegenheit, die dringend ist, soll in dem Verwaltungsausschuß behandelt werden, und gibt der Stadtrat bereits im voraus seine Zustimmung zu dessen Beschluß.

**Anfrage wegen der Straßenbahn.** St.-M. Dood fragt den Magistrat, ob ihm von einer beabsichtigten Stillegung der Straßenbahn etwas bekannt sei, und wenn dieses der Fall, was er dagegen zu tun gedenke. — Oberbürgermeister Rollner erklärt, daß zurzeit Verhandlungen schweben. Bei Rüstringen bestehe kein Zweifel, daß die Aufrechterhaltung der Straßenbahn eine Notwendigkeit sei. Die Stadt sei auch bereit, den notwendigen Zuschuß, soweit der Rüstringer Anteil in Betracht komme, zu tragen. — St.-M. Dood erklärt sich mit der Auskunft zufrieden.

Hierauf war die öffentliche Sitzung beendet, es folgte noch eine vertrauliche.

# Oldenburg und Ostfriesland.

### Wohnungsbauten — Wohnungsnot.

Nach einem Berichte des Wohnungsausschusses im Reichstage sind seit Beginn des Krieges etwa 400 000 neue Wohnungen gebaut. Demgegenüber ist aber in diesen sieben Jahren ein Bedarf von 1 200 000 Wohnungen erwachsen. In dem Baujahre 1921/22 wird man schätzungsweise 100 000 Wohnungen fertigstellen. Diese Zahl bleibt wieder um 80 000 Wohnungen hinter dem Jahresbedarf zurück. Deshalb soll durch das Gesetz über die Erhöhung der Wohnungsabgabe in den Jahren 1922/23 der Bau von wenigstens 200 000 Wohnungen ermöglicht werden. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß alle bisherigen Neubauten nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten, und daß noch manches Haus wird gebaut werden müssen, ehe von einer fühlbaren Abhilfe der Wohnungsnot die Rede sein kann. Nach einem im Ausschuß für Wohnungspolitik gefaßten Beschlusse soll die Vorschrift über die Befreiung von der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues über die völlige bzw. teilweise Befreiung dann angewendet werden können, wenn das Einkommen des Abgabeschuldners 10 000 Mark nicht übersteigt.

### Torfverbrauch.

Aus Oldenburg wird berichtet: Eine gewaltige Zunahme hat in den letzten Wochen der Torfverbrauch erfahren. Auf allen Torfversandstationen im Oldenburger Bezirk wird Torf in Massen verladen. Die Eisenbahn ist kaum in der Lage, genügend Wagen zu stellen und abzuholen. Täglich müssen Sonderzüge eingelegt werden. In den Städten bilden hochbeladene Torfwagen ein typisches Zeichen im Straßenbild. Die Ursache des enorm gestiegenen Torfverbrauchs bildet der starke Frost und der Eisenbahnerstreik. Sämtliche Kohlen- und Kokslager sind erschöpft. Neue Zufuhren auf dem Wasserwege sind nicht möglich, weil alle Kanäle eine dicke Eisdecke tragen. Mit der Bahn kommen Kohlen- und Kokssendungen nur in sehr beschränktem Umfange an. Wären nicht im Oldenburger Lande erhebliche Torfvorräte, käme man hier jetzt in die bitterste Brennstoffnot. An zahlreichen Stellen verfeuert man jetzt Maschinentorf, zu handgroßen Stücken zerschlagen, in Dauerbrandöfen. Dies Verfahren hat sich als sehr gut bewährt. Die Torfbestände im Oldenburger Lande werden bis zum Frühjahr so gut wie vollständig geräumt sein. Die Torfindustrie rüstet schon für die neue Campagne. Sobald günstige Witterung einsetzt, soll der Betrieb losgehen. Das laufende Jahr wird zweifellos eine erhebliche Steigerung der Torferzeugung bringen.

### Gut eingedeckt.

Das „Nordwestdeutsche Volksblatt" beschäftigt sich in der letzten Nummer mit den Deutschen Werken in Rüstringen. U. a. lesen wir da folgendes, das auch für unsere Leser Interesse haben dürfte:

„In dem Magazin lagern seit der Uebernahme des Werkes etliche Meter Flaggentuch und Leinen. Ein Teil dieser Sachen wurde vor zirka 1½ Jahren der Belegschaft zum Kauf angeboten. Der Betriebsausschuß lehnte dieses Anerbieten mit Recht ab, da der geforderte Preis sich höher stellte als der gewöhnliche Ladenpreis. Nun sind mittlerweile verschiedenen hier anwesenden Herren von Berlin und auch der hiesigen Direktion dieselben Sachen zu Gesicht gekommen. Sie haben dann, auf Grund ihrer Machtvollkommenheit, reichlich Gebrauch gemacht und sich, wie folgende Liste aufweist, sehr gut eingedeckt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Flaggentuch, weiß | 600,0 Meter | Meter 6,75 M | |
| 2. Leinen, grau | 131,3 „ | „ 2,— „ | |
| 3. Flanell, blau | 70,0 „ | „ 3,— „ | |
| 4. Bramtuch, weiß | 327,8 „ | „ 6,40 „ | |
| 5. Bramtuch, braun | 111,0 „ | „ 6,40 „ | |
| 6. Baumwolldrell, weiß | 13,0 „ | „ 4,— „ | |
| 7. Baumwolldrell, rot | 15,2 „ | „ 4,— „ | |
| 8. Filtertuch | 6,0 „ | „ 12,— „ | |
| | Summa 1274,3 Meter | | |
| 9. Maschinengarn, schwarz | 20 Rollen à | 500 Meter | |
| 10. „ weiß | 40 „ „ | 1000 „ | |
| 11. „ | 20 „ „ | 1000 „ | |

Jedem Leser muß angesichts dieser großen Menge aufgezählter Tuche und Garne der Gedanke nahliegen, daß hierbei Schieberzwecke eine bedenkliche Rolle spielen konnten, zumal da nur sechs noch überdies sehr gut situierte Personen an diesem Riesenkauf beteiligt sind. Der Preis, den diese Herren zahlen wollten, stellte sich noch obendrein um die Hälfte billiger als das, was man damals vor 1½ Jahren der Arbeiterschaft abzufordern sich erdreistete. Nachdem nun die besten Sachen wahrscheinlich ausgesucht sind, hat man sich dazu bequemt, den Rest erneut der Belegschaft anzubieten."

# Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 14 Februar.

pr. **Werden und Vergehen der Welten.** Astronom Bruno H. Bürgel wird hier in der Aula des Rüstringer Realgymnasiums am Dienstag abend (21. d. M.) einen volkstümlich-wissenschaftlichen Lichtbildervortrag über das Werden und Vergehen der Welten halten. Herr Bürgel hat ein seltenes Geschick und eine glänzende Rednergabe, das geheimnisvolle Gebiet der Astronomie den Zuhörern so leichtverständlich und klar wie nur möglich zu machen, so daß auch dieser Vortrag für die Besucher ein Erlebnis und eine Erkenntnisquelle werden wird.

**Nochmals die Torfpolonaise.** Uns wird geschrieben: Die städtische Notstandsmaßnahme bezüglich der Torfversorgung kam gestern mal wieder in nicht gerade vorbildlicher Weise zur Abwicklung. Seit 2 Uhr standen wir mit unseren Nummerzetteln, die wir bereits am Donnerstag voriger Woche gelöst hatten, in der besten Hoffnung, noch abgefertigt zu werden. Aber weit gefehlt! Um 6 Uhr wurde auf strengen Befehl das Tor zugemacht mit der lakonischen Antwort: es gibt nichts mehr; nur wer drin ist, wird noch abgefertigt! „Nun, weshalb denn nicht, wir sind doch zu Montag herbestellt?" hörte man empörend rufen. Da stellte sich denn heraus, daß auch Torf an Personen ausgegeben war, die **nicht** mit weißen Nummerzetteln versehen waren. Einfach lächerlich! Mit Leichtigkeit hätte seitens der Schutzmannschaft festgestellt werden können, wer im Besitze von Nummerzetteln war. Diese waren doch in erster Linie zu beliefern. Was nun? Aergerlich zogen wir von dannen mit dem Bewußtsein, einen Nachmittag nutzlos verbracht und kalte Füße geholt zu haben. Doch wer denkt hierbei nicht an den einstmaligen städtischen Weißkohlverkauf in Altengroden, wo 1200 kleine Handwagen unverrichteter Sache die Heimfahrt antreten mußten.

**Abschaffung der Reisebrotmarken.** Obgleich man seit dem Herbst vorigen Jahres auch Brot ohne Marken bekommen kann, sind die Reisebrotmarken doch beibehalten worden. Insbesondere die Städte haben seit dieser Zeit wiederholt die Abschaffung der Reisebrotmarken zur Ersparnis der Kosten der Herstellung der Marken beim Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft verlangt, vornehmlich der Bayerische Städtebund. Um Stellungnahme zu dieser Frage ist der deutsche Industrie- und Handelstag ersucht worden. Er hat seine Mitglieder gebeten, sich nötigenfalls umgehend darüber zu äußern.

**Räucherkammern.** In großem Umfange geht man in Stadt und Land dazu über, sich Räucherkammern einzurichten. Die Ursache dieser Erscheinung liegt wohl in der Zunahme der Schweinehaltung, sowie darin, daß man sich vielfach scheut, bei der bestehenden großen Diebstahlsgefahr die wertvollen Fleischwaren zum Räuchern aus dem Hause zu geben. Sehr oft kann man aber die Beobachtung machen, daß die Räucherkammern recht mangelhaft und vor allen Dingen nicht genügend feuersicher angelegt werden. Eine ganze Anzahl von Bränden im Oldenburger Lande ist im vergangenen Jahre nachweislich in Räucherkammern entstanden. Größte Vorsicht ist daher bei Anlage solcher Kammern unbedingt am Platze.

**Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg.** Der XLI. Band, 85. Stück, enthält: Verordnung für den Landesteil Oldenburg vom 3. Februar 1922, betr. Enteignung zwecks Anlegung elektrischer Leitungen in den Gemeinden Feddarwarden und Sengwarden seitens der Elektrizitätsgenossenschaft Sengwarden, e. G. m. u. H. in Sengwarden. — Verordnung für den Landesteil Oldenburg vom 4. Februar 1922, betr. Enteignung zwecks Anlegung elektrischer Leitungen im Amtsbezirk Cloppenburg seitens der im Amtsbezirk gebildeten Elektrizitätsgenossenschaften, sowie der Stadtgemeinde Cloppenburg und der Ortsgemeinde Löningen.

Wilhelmshaven, 14. Februar.

**Submissionswesen im Malergewerbe.** Aus dem Malerverband wird uns geschrieben: Diesen Winter sind vom Marineunterkunftsamt größere Arbeiten vergeben worden. Im Interesse der Allgemeinheit können wir nicht umhin, diese Art Vergebung von Arbeiten der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. In unserem Gewerbe macht sich das Kleinmeistertum stark bemerkbar. Das sind Geschäfte, welche das ganze Jahr nicht einen Gehilfen beschäftigen. Wenn diese Auchgeschäfte hundert und mehr Proz. unter den angemessenen Preisen der leistungsfähigen Geschäfte bleiben, so liegt dieses daran, daß erstere nicht mit Gehilfenlöhnen rechnen. Zu unserem größten Bedauern sind diese unwürdigen Angebote seitens des Marineunterkunftsamtes berücksichtigt worden, dadurch sind die Gehilfen in den übrigen Geschäften brotlos geworden. Wer nun glaubt, daß fraglich. Betriebe, wenn sie als solche angesprochen werden können, jetzt Gehilfen einstellen, hat weit gefehlt; im Gegenteil, hier wird von morgens früh bis abends spät geschuftet, um einigermaßen auf seine Rechnung zu kommen. Lehrlinge und sonstige zweifelhafte Hilfe wird herangezogen. Dieses kann so nicht weitergehen, denn auch die Malergehilfen haben ein Anrecht, bei solchen Arbeiten beschäftigt zu werden. Allem Anschein nach spart man hier auf der verkehrten Seite; was durch Schmutzkonkurrenz vom Staate weniger verausgabt wird, muß durch Mehrauszahlung von Arbeitslosenunterstützung wieder hergegeben werden. Heute sind nur wenige Gehilfen im Berufe tätig. Diese traurige Tatsache ist in den angeführten Mißständen zu suchen. Wir appellieren an alle, welche Malerarbeiten vergeben, ganz besonders aber an Behörden, solche unwürdige Angebote nicht zu berücksichtigen. Sollten diese Zeilen ungehört verhallen, sehen wir uns gezwungen, scharfe Maßnahmen gegen dieses Treiben zu ergreifen.

**Freiwillige Feuerwehr Wilhelmshaven.** Letzten Sonnabend feierte die Wehr ihr 42jähriges Bestehen. Der Ehrenhauptmann Herr Janßen begrüßte die erschienenen Gäste, unter denen sich auch mehrere Herren vom Magistrat und vom Bürgervorsteherkollegium befanden. Nach dem vom 2. Zugführer Herrn Krogemsky gesprochenen Prolog sah man auf der Bühne ein lebendes Bild „Die Feuerwehr bei der Arbeit". Die von Mitgliedern der Wehr vorgeführten Possen und Theaterstücke sowie die unter Leitung des Herrn Klimm von dessen Schülerinnen vorgebrachten Mandolinenvorträge fanden allgemeinen Anklang. Nachdem mehrere Mitglieder für längere Dienstzeit in der Wehr ausgezeichnet waren, hielt der darauf folgende Festball die Teilnehmer noch einige frohe Stunden beisammen.

**Schöffengericht Wilhelmshaven am 10. Februar.** Der Elektriker Otto G. in Rüstringen hatte aus dem Schreibtisch im Schlafzimmer seines Freundes 1500 Mk. genommen und das Geld verjubelt. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis. Die Gewährung einer dreijährigen Bewährungsfrist wird von der Zahlung einer Buße von 1500 Mk. abhängig gemacht. — Wegen Vergehens gegen das Viehhandelsgesetz war gegen den Viehkommissionar L. hier ein Strafbefehl über 3000 Mk. erlassen. Dagegen hatte er Einspruch eingelegt. Die Strafe wird auf 1000 Mk. ermäßigt. — Der Werftmatrose H. hatte 2,9 Liter Weingeist im Werte von 232 Mk. ohne Genehmigung eingeführt und auch die hierfür fälligen Freigeldgebühr von 8,70 Mk. hinterzogen. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 928 Mk. bzw. für je 100 Mark 1 Tag Gefängnis und einer Woche Gefängnis verurteilt. Eine dreijährige Bewährungsfrist wird gewährt. — Die Arbeiter Friedrich L. und Walter S., beide hier in Haft, hatten zusammen verabredet, ein Fahrrad zu stehlen und den Erlös dafür zu teilen. Beide wurden bei dem Verkauf in Oldenburg verhaftet. Das Gericht verurteilt L. zu 2 Wochen Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, S. zu 2 Monaten, insgesamt mit einer früheren Strafe zu 8 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft. — Der frühere Feldwebel G. hier und Erich S. in Berlin hatten einen Strafbefehl über 1 Tag Gefängnis und 600 Mk. Geldstrafe wegen unerlaubter Einfuhr von Kognak erhalten. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. — Wegen Erwerbung deutscher Silbermünzen in Markwährung zu einem höheren, ihren Nennwert übersteigenden Preise war gegen den Uhrmacher P. in Rüstringen ein Strafbefehl erlassen. Der Angeklagte hatte Einspruch eingelegt, da er damit nichts zu tun gehabt habe; es handele sich um seinen Sohn. Er wird freigesprochen. — Der Obermatrose R. soll als Kraftwagenführer beim Einbiegen in eine andere Straße nicht richtig gefahren sein, so daß ein Radfahrer angefahren wurde. Der Angeklagte wird freigesprochen. — Beim Diebstahl eines Schraubstocks soll der Tischler H. behilflich gewesen sein. Das Gericht spricht ihn frei. — Die Arbeiterin Alma G. in Rüstringen hatte ihrer Dienstherrschaft eine weiße Bluse im Werte von 500 Mark weggenommen. Sie ist geständig und wird zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Eine Bewährungsfrist bis 28. Febr. 1925 wird gewährt. — Eine noch jugendliche Diebesbande, zum Teil noch Schüler, und zwar der Nietenwärmer Johann M., dessen Bruder Fokko, der Arbeitsjunge Karl H. und dessen Bruder, die Schüler Gustav H., Otto G. und Winrid L., alle aus Rüstringen, hatten in den Ferien einen größeren Diebstahl beim Schlossermeister R. in der Kieler Straße geplant und wurden dabei abgefaßt. Sie sind alle geständig und werden ein jeder zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist bis 31. 7. 1925 wird allen gewährt. Die Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungen wurde bei allen angenommen.

**Die Mieterschutzverordnung nicht anwendbar für Gastwirtschaftsbetriebe.** Daß die Mieterschutzverordnungen auf Gastwirt-

# Wirtschaftspolitische Rundschau.

(Die Aussichten der Konferenz in Genua. — Senkung der Preise für die Lebenshaltung. — Amerika und England. — Höhere Gewinne für die deutsche Landwirtschaft.)

Die Wirtschaftskonferenz von Genua, die sich mit dem Problem beschäftigen soll, wie in den Industrie- und Handelsstaaten ein Ausgleich möglich ist, und durch welche Maßnahmen der Absatzmarkt, der in Europa verloren gegangen ist, wiederzugewinnen ist, wird durch die Zurückhaltung Amerikas nahezu in Frage gestellt. Ohne die Mitwirkung Amerikas ist eine Behebung der finanziellen und wirtschaftlichen Unordnung auf dem Weltmarkt nicht denkbar. Allerdings wird man verstehen, wenn der größte Gläubiger der europäischen Industrie- und Handelsstaaten, Amerika, gewisse Sicherheiten haben will für die Wirksamkeit einer Hilfsaktion. Die Anforderungen, die Amerika stellt, daß die europäischen Staaten, insbesondere Frankreich, ihren Rüstungsetat erheblich herabsetzen, damit die Kräfte für den wirtschaftlichen Wiederaufbau frei werden, ist durchaus begründet und es könnte mit demselben Recht die Anforderung an Polen und Rußland gestellt werden; denn wenn es richtig ist, wie kürzlich in sehr bestimmter Form gemeldet wurde, daß Rußland gegenwärtig noch 4 Millionen aktives Militär auf den Beinen hält, so würde unter einer solchen Belastung der russische Aufbau nahezu zur Unmöglichkeit werden. Das gleiche gilt für Polen, das bis vor kurzer Zeit noch nahezu eine Million stehendes Heer zur Verfügung hatte. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen müssen die Aussichten für Genua, wenn Amerika nicht beteiligt ist, als wenig hoffnungsfreudig gewertet werden.

Die Finanz- und Wirtschaftslage der großen führenden Staaten auf dem Weltmarkt entfernt sich, wenn wir von deutschen Verhältnissen aus die Dinge betrachten, immer mehr von einem Ausgleich, da die Unterschiede sich fortgesetzt verschärfen. Der Außenhandel Amerikas und Englands, um nur die beiden bedeutendsten Industrie- und Handelsstaaten zu nennen, die auch für den deutschen Außenhandel von großer Bedeutung sind, hat im letzten Jahre erhebliche Rückgänge aufzuweisen. Allerdings gibt die Außenhandelsstatistik Amerikas einen starken Ausfuhrüberschuß an; aber der Gesamthandel ist doch sehr ins Stocken geraten und erklärt zugleich den ungeheuren Umfang in der Arbeitslosigkeit. Amerika ist dazu übergegangen, unter starkem Druck die Warenpreise herabzusetzen, um damit wieder zu normalen Verhältnissen, wie sie vor dem Kriege bestanden, zu kommen. Von ihrem Höchststand im Jahre 1920 sind die Preise für landwirtschaftliche Produkte um 53,7 v. H., für Kleidung um 47,8, für Baumaterial um 42,2, für Möbel um 41,2, für Metalle um 39,0, für Heizung und Beleuchtung um 34,5, für Chemikalien um 27,0 v. H. zurückgegangen.

Der Rückgang der Preise hat nun für den inneren Markt nicht das gezeitigt, was man erwartet hat. Die Waren sind im Preise billiger, aber die Kaufkraft der Bevölkerung ist zurückgegangen. Das trifft insbesondere für die Landwirtschaft zu, deren Konsumkraft durch die stark herabgesetzten Preise gemindert ist, und da auch in der Industrie die Löhne reduziert sind, so ist für die große Masse der Bevölkerung in Verbindung mit der Arbeitslosigkeit die Kaufkraft herabgesetzt. Amerika hat während des Krieges seine Industrie treibhausartig in die Höhe gebracht und für diese nun ganz auf den Krieg eingestellten Unternehmungen bestehen gegenwärtig keine Absatzmöglichkeiten.

Aehnliche Erscheinungen zeigen sich in England. Die Kosten für die Lebenshaltung sind dort, gemessen an einer Indexziffer, die den Monat Juni 1914 in Vergleich stellt, auf 92 v. H. zurückgegangen, d. h., die Lebenshaltung in England ist gegenwärtig niedriger als zur Zeit vor dem Kriege. Die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes wird ähnlich wie in Amerika geschwächt durch Arbeitslosigkeit und Minderung des Einkommens. Der Exporthandel, der für England eine Lebensbedingung ist, findet nicht das Absatzgebiet, das ihm ehemals die weite Verbreitung gab.

Stellen wir in Vergleich hierzu die deutschen Verhältnisse, so ergibt sich, daß die Preise für unsere Lebenshaltung in den letzten Monaten in schnellem Tempo aufwärts glitten. Der Index der Kleinhandelspreise ist nach den letzten Ermittelungen des statistischen Reichsamtes auf 1580 gestiegen. Mithin ist bei uns eine enorme Steigerung der Kosten der Lebenshaltung eingetreten, verbunden mit einem Herabdrücken der Lebenshaltung. Diese Entwicklung wird nicht zum Stillstand kommen, vielmehr ist die Befürchtung zu hegen, daß weitere Aufwärtsbewegungen einsetzen. Das Uebel steht im engen Zusammenhang mit unserer gesamten Finanzlage und der Entwertung der Kaufkraft der Mark. Allerdings hat diese Entwertung der Kaufkraft der Mark und eine Besserung in der Gestaltung des Außenhandels gebracht. Die Ziffern für den Monat Dezember des Vorjahres weisen sogar überraschend einen Ueberschuß in der Ausfuhr von rund 900 Millionen auf. Dieses relativ günstige Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß die Einfuhr sowohl im November wie im Dezember in der Menge erheblich zurückgegangen ist. Das Fallen der Mark hat den Einkauf von Rohstoffen sehr behindert und findet damit die niedrige Ziffer der Einfuhr jene Erklärung. Trotzdem wir im Dezember im Vergleich zum Oktober eine Mindereinfuhr von rund 9 Millionen Doppelzentner zu verzeichnen haben, ist die Wertsumme nur von 19,7 auf 19,3 Milliarden Mark gesunken. Dagegen ist im selben Zeitraum die Ausfuhr im Wert von 9,7 auf 14,8 Milliarden gestiegen. Das Ergebnis für den Monat Dezember wird uns natürlich nicht zu der Schlußfolgerung verleiten lassen, daß wir nunmehr in den kommenden Monaten mit einer aktiven Handelsbilanz abschließen, im Gegenteil, wir haben damit zu rechnen, daß der ungünstige Stand unserer Handelsbilanz sich nicht ändern wird. In der Zeit vom Mai bis Dezember vorigen Jahres weist unsere Handelsbilanz einen Einfuhrüberschuß von 12,7 Milliarden auf. Diese Summe deutet die enorme Unsicherheit unserer Bilanzlage an und die ungünstige Rückwirkung auf die Preisgestaltung im Inlande.

Unter diesen Umständen gewinnt der Anspruch des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, der am 27. Januar in Dresden tagte, eine ganz besondere Bedeutung. Die Herren haben wieder einmal ohne jede Rücksicht auf die Gesamtinteressen des deutschen Volkes mit der bei ihnen bekannten Ungeniertheit verlangt, daß nunmehr für das kommende Wirtschaftsjahr vollständig die Getreidebewirtschaftung freigegeben wird. Das würde bedeuten, daß wir gemessen an dem gegenwärtigen Preis des Getreides, das wir vom Ausland beziehen, unseren Roggen mit ungefähr rund 8000 Mark die Tonne bezahlen müßten, gegenüber dem Friedenspreise ungefähr das 40fache. Wir schlagen mit dieser enormen, durchaus unbegründeten Preiserhöhung unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt vollständig nieder, denn unsere Konkurrenzfähigkeit hielt sich nur aufrecht dadurch, daß die Kaufkraft der Mark im Inland immer noch höher war, als ihre Bewertung auf dem Auslandsmarkt. Das hört in dem Augenblick auf, wenn wir restlos mit allen Preisen für unsere Lebenshaltung an die Höhe des Auslandsmarktes kommen. Für die Herren der deutschen Landwirtschaft ist natürlich diese Frage nicht entscheidend, sondern sie urteilen nach ihrem unmittelbaren wirtschaftlichen Interesse; der enorme Gewinn, der ihnen zufließen muß, unterdrückt alle Bestrebungen einer gerechten Würdigung der Ansprüche.

Landesbibliothek Oldenburg

schaftsbetriebe keine Anwendung finden, hat das Reichsgericht in einer grundsätzlichen Entscheidung vom 9. Dezember 1921 ausgesprochen. In der Entscheidung heißt es u. a., daß unter Wohnräumen im Sinne dieser Verordnungen nur solche Räume zu verstehen sind, die zu Wohnungszwecken vermietet, nicht aber solche, die zur Beherbergung von Fremden bestimmt sind. Weder die Interessen der Fremden, der Reisenden, noch die der Hotelbesitzer und Gastwirte zu wahren, war das Ziel der Mieterschutzverordnungen, sondern lediglich diejenigen des Eigenbewohners.

**Angabe des Religionsbekenntnisses.** Die Angabe des Religionsbekenntnisses bei polizeilichen Anmeldungen soll in Preußen allgemein nicht mehr verlangt werden. Nach einer Umfrage des preußischen Ministers des Innern würde die Angabe des Bekenntnisses bei An- und Abmeldungen und in den Fremdenbüchern in letzter Zeit nur noch an wenigen Orten verlangt.

**Wieder Privatposten?** Die Wiederzulassung der privaten Postanstalten für den Ortsverkehr verlangt eine Eingabe des Deutschen Industrie- und Handelstages. In der Eingabe wird u. a. ausgeführt, daß die Reichspost dadurch nicht geschädigt werde, da ihr aus dem Ortsverkehr ohnehin keine erheblichen Einnahmen mehr zufließen.

---

**Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**

Adler-Theater. Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag finden Wiederholungen von „Rosenmontag" statt. In Vorbereitung befindet sich „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr.

## Aus dem Lande.

-- **Einswarden.** Feuerungspreise. Daß die Aufwärtsbewegung der Preise heute eine Tageserscheinung ist, daran haben wir uns gewöhnt. Etwas schlimm ist aber die Höhe der Preise. Ein Zentner Koks wird hier mit 46 Mark verkauft, bedenken wir, daß der Koks mit 25 Mark in Nordenham zu haben ist, so erscheint diese Steigerung doch gewiß etwas wählisch. Torf wird auch mit 25 bis 30 Mark pro Zentner gehandelt, unbekümmert um den Einkaufspreis. Glücklicherweise hat sich die Polizei jetzt um das Treiben dieser Händler bekümmert.

-- **Friedrich-August-Hütte.** Lohnerhöhung. Die auf dem Metallwerk „Unterweser" beschäftigten Arbeiter haben den Schiedsspruch, der ihnen eine Lohnzulage von 65 bis 90 Pf. die Stunde bringt, angenommen.

**Delmenhorst.** Ausfall des Schulunterrichts. Wegen Mangels an Brennmaterialien bleiben die Schulen auch während dieser ganzen Woche geschlossen.

**Edewecht.** Versuchte Brandstiftung. Verhaftet wurde der Arbeiter Denker, welcher als Kantinenwirt auf der Staatsmoorgesellschaft am Hunte-Ems-Kanal beschäftigt war. Denker hatte seinen Bruder überredet, die Kantine in Brand zu stecken. Das Feuer wurde jedoch frühzeitig entdeckt und konnte noch gelöscht werden, bevor es größeren Umfang annahm. Der Verhaftete hat die Tat bereits eingestanden.

**Norden.** Just ohne Brot! Die Insel Juist ist, wie der „Ostfriesische Kurier" mitteilt, seit Tagen ohne jede Verbindung mit dem Lande, so daß die Lebensmittel-, besonders die Brotversorgung, geradezu katastrophal geworden ist. Die Inselbewohner bedürfen schleunigster Brotzufuhr.

**Loga.** Ein Auto eingebrochen. Beim Ueberfahren der Leda mit einem Automobil brach die Eisdecke. Die Insassen konnten sich rechtzeitig durch Abspringen retten, während das Auto versank. Mit Hilfe von vier Pferden wurde es dem nassen Element wieder entrissen.

**Leer.** Die neuen Brotpreise. Der Kreisausschuß hat die neuen Brot- und Mehlpreise festgesetzt, die jetzt veröffentlicht werden. Vom 16. Februar an kostet ein sechspfündiges Schwarzbrot 19,40 Mk., ein dreipfündiges Graubrot 10,80 Mk., und ein Pfund Weißbrot 4,30 Mk. Es ist also eine Steigerung von fast 100 Prozent zu verzeichnen.

**Helgoland.** Unregelmäßiger Verkehr. Die vereiste Nordsee macht den regelmäßigen Dampferverkehr des Festlandes mit Helgoland unmöglich. Die Lebensmittel auf der Insel beginnen daher knapp zu werden. Die hiesige Verwaltung ist nun bei einer Wilhelmshavener Behörde vorstellig geworden, auf schnellstem Wege (evtl. durch einen Werftdampfer) Lebensmittel, vor allen Dingen Fleisch, heranzuschaffen.

## Briefkasten.

**Schiffsjungendivision Norddeich.** Wir möchten noch einige Fragen beantwortet haben. Vielleicht kommen Sie einmal in die Redaktion.

## Arbeiter-Jugend Rüstringen.

Mittwoch den 15., 8 Uhr abends, Lichtbildervortrag: „Vom Urtier zum Menschen" in der Baracke Bismarckstraße.

## Rüstringer Parteiangelegenheiten.

**Dienstag den 14.,** nachmittags 4.30 Uhr, Zusammenkunft der Kinder, die für die Reigen zum Märchenabend bestimmt sind, in der Baracke an der Bismarckstraße.

**Wohlfahrtsausschuß.** Zusammenkunft der Genossinnen Mittwoch abend 8 Uhr im Parteibureau. Es stehen einige Besprechungen zur Tagesordnung, sonst ist der Abend als Arbeits- und Leseabend gedacht und wollen sich die Genossinnen deshalb mit einer Handarbeit versehen. Neue Mitglieder willkommen.

**Vertrauensmännersitzung.** Am Mittwoch den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Werftspeisehause (Kleines Beamtenzimmer) Sitzung der Parteivertrauensmänner. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

## Wettervorhersagen des Marine-Observatoriums Wilhelmshaven.

Morgen mäßige Winde aus westlichen Richtungen, zunehmende Bewölkung, stellenweise Nebel, zunehmende Erwärmung.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil: Josef Kliche, für Aus Stadt und Land: Karl Schaf, Verlag Paul Hug; Druck Paul Hug u. Co., sämtl. in Rüstringen.

**Henko**
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausmuth
Hersteller Henkel & Cie. Düsseldorf
Preis: Paket 2.50 Mk.

Die Preise für ein Brot (2000 g) sind ab 16. d. Monats wie folgt: Schwarzbrot 13.80 Mk., Bremerbrot 14.70 Mk., Kronenlangbrot 15.— Mk., für Zwieback je Pfund 9.20 Mk., für ein Brötchen (50 g) 0.50 Mk. [9831

Rüstringen, den 13. Februar 1922.
**Kriegsversorgungsamt.**

Dem Gewerbe- und Handelslehrer-Dienstkommengesetze entsprechend sind die Schulbeiträge für die gewerbliche, kaufmännische und Mädchenberufsschule durch Ortssatzungen neu festgesetzt worden. Diese Ortssatzungen können von den Beteiligten in den nach dieser Bekanntmachung laufenden 7 Tagen in Zimmer 25 des Rathauses eingesehen werden. [9814

Wilhelmshaven, den 7. Februar 1922.
**Der Magistrat.** Bartelt.

Auf die im Stück 4 des Regierungs-Amtsblattes von dem Herrn Regierungspräsidenten in Aurich veröffentlichte neue Gebührenordnung für Hebammen vom 20. Januar 1922 wird hiermit besonders hingewiesen. Die Gebührenordnung kann im Polizeigebäude, Zimmer 14/17, eingesehen werden. [9824

Wilhelmshaven, den 3. Februar 1922.
**Die Polizeiverwaltung.** Täger.

Marinestabsarzt Dr. med. Dammann's
**Radikalmittel** gegen
**Geschlechtsleiden!!**
Warnung vor unreellen Nachahmungen
Wenn Sie das unfehlbare oder ihn bezweckenden Erfolg ungewandt lassen Sie sich sofort beschreibende Broschüre kommen, wenn es sich Kurort oder Aufenthalt p. a. 4 Mk. für Porto und Spesen senden. Tausende freiwillig. Dankschreiben. Präparate ist lassen Sie vor heraus gegen Nachnahmeversendung Kaufpreis voraus. Spritze, etwa Korb ist nötig, oder Quecksilber u. Kalmesan, oder Verordnung. Menschenähnliche Zeichnungen erregen Ekel gegen ältere Kurpfuscher. Weltschutz, reden genau angeben, damit richtige Broschüre gesandt wird. Kaufpreis bei Voreinsendung gegen Kurpfuscher.
**Dr. med. H. Seemann,** G. m. b. H.
Sommerfeld 771 (Bez. Frankfurt, Oder)
Berlinerstraße 13.
Spezialärztliche Leitung.

Kaufe jeden Posten saubere
**Marmeladengläser**
Bezahle für Gläser mit Weißblech-Deckel (nicht verrostet) 1 Mark, für andere Gläser (auch ohne Deckel) mit Schraubrand 50 Pfennig. [9829
**Hamburg. Fruchthaus** (19 & M. Witt), Göterstraße Nr. 59.

Blauer Konfirm.-Anzug (neu, fl. Nummer) z. verk. Mittelstädtstraße 8, 1 r.

**Neuer Petroleumofen** zu verk. Schulstr. 59 p. r.

**Jung. Fräulein** sucht auf sofort oder später Stellung in besser. Haushalt für Haus und Küche. Off. unt. W 556 an Werbehaus Weiger, Prinz-Heinr.-Str. [9832

**Gold-, Platin-Silberbruch** kaufen höchstzahlend
**Janßen & Thymm**
Uhrmacher, Goldschmied
Rüstringen, Börsenstr. 59.

**Kammer-Lichtspiele**
Nur drei Tage!
**Der Sohn des Piraten!**
Sensationelle Seeräuber- und Liebestragödie in 5 Akten. In der Hauptrolle Maria Carmi.
**Der 2. Teil** von
**Der Eid des Stephan Huller**
Nach dem gleichnamigen bekannten Roman von Felix Holländer in sechs Akten.

**Deutsche und Colosseum-Lichtspiele**
Riesenhaft sind die Sensationen und abenteuerlichen Erlebnisse im 5. Teil:
**Der geheimnisvolle Dolch**
6 Akte, 13. bis 15 Episode.
13. Episode: Spuren des Todes.
14. Episode: Zwischen Mauern und Unterwelt.
15. Episode: Die Todesfalle.
Außerdem:
Deutsche Lichtspiele
Die dunkle Großstadt
**Berlin N**
2. Teil des stellenen Sitten- und Abenteuerfilms:
**Geheimnisse von Berlin**
24 Akte.
Colosseum Lichtsp.
**Der Mord in der Nacht!**
Spannend, kriminalistisches Erlebnis in fünf Akten. Aus den Akten eines bekannten Kriminalkommissars.
In beiden Theatern ein entzückendes
**Lustspiel!** [9825

**Apollo-Lichtspiele**
Wer hat noch keine Gelegenheit gehabt
**Die Hafenlore, 2. Teil**
anzusehen? Dieses erschütternde Sittenbild aus Hamburgs Hafenviertel in 6 Akten schildert in spannend. Weise, wie ein unerfahrenes Mädchen einem Wüstling zum Opfer fällt.
**Der Mord in der Nacht!**
Packendes Kriminalabenteuer in 5 Akten, welches uns zeigt wie ein Mensch das Opfer seiner Leidenschaft werden kann.

**MONOPOL**
Besitzer: W. Quinting :: Fernruf 500
Donnerstag, 16. Februar:
**Großes Rothe-Konzert**
Philharmonisches Orchester (20 Musiker).
**Populäres Programm!**
U. a. gelangt zur Aufführung:
**Ein Sonntag in Wilhelmshaven!**
Grosses humoristisches Tongemälde mit Erläuterungen von R. Rothe,
verbunden mit Bockbier-Fest (Spezial-Ausschank).
Erbitte Tischbestellung frühzeitig.
Anfang 8 Uhr abends.
Es laden höflichst ein:
R. Rothe, Obermusikmeister a. D.
Wilhelm Quinting.

**Bürgel-Bücher**
Vom Arbeiter zum Astronomen 15.50 Mk.
Der Stern von Afrika . . . . . 35.00 Mk.
Gespenster . . . . . 42.00 Mk.
Aus fernen Welten . . . . . 75.00 Mk.
Paul Hug & Co., Rüstringen, Peterstr. 76

**Aufbau der Sternenwelt Werden und Vergehen der Welten**
Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag des Astronomen Bruno H. Bürgel am Dienstag, 21. Februar, abends 8 Uhr, im Rüstringer Realgymnasium. — Eintrittspreis: 5 Mark. Schüler 2 Mark. — Einlaßkarten zu haben in den Geschäften von Köster, Riemeyer, Raudenberger und Tromann. [9836
Rüstringer Vortragswesen.

**Friedrichshof**
Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag:
**BALL!**

**W. R. G. Koch**
Wilhelmshaven
Kaiserstraße 35
Fernruf 1287

Gesucht zum 15. Febr. oder 1. März ein [9833
**Lehrmädchen.**
Rüstring. Porzellanhaus Inh.: Arno Peipmann, Mitscherlichstr. 48.

**Arb.-Gesangv. Frohsinn**
Mitglied des D. A.-S.-B.
Am Sonnabend, den 18. Februar findet unserer diesj. große
**Sängermaskerade**
im Friedrichshof statt.
Einladungen durch Mitglieder gestattet. Saalöffnung 7.30 Uhr, Anfang 8 Uhr. [9816] Das Komiter.

**Holzriemen - Scheiben**
Heinrich Eichenauer, Wilhelmshaven
Roonstraße 97. — Telephon 559.

**Meine Damen!**
Bringen Sie Ihre alten Sommerhüte jetzt zum Umpressen nach
**Putzhaus Tasse**
Marktstraße 24. Einzige Umpreßfabrik am Platze, also kein Versand nach auswärts und die damit verbund. Unannehmlichkeiten

**Deutsch. Bauarbeiter-Verband**
Bezirksverein Rüstring.-Wilhelmshaven.
**Achtung! Kollegen!**
Am Mittwoch, 15. Febr. abends 7½ Uhr, findet eine sehr wichtige
**Versammlung**
bei Herrn Roth, Heverländischer Hof, Grenzstraße 6, statt. [9806
Tagesordnung u. a.: Stellungnahme z. Verbandstag und zum Bezirkstag. Lohntage.
Ein jeder Kollege muß in dieser Versammlung bestimmt erscheinen.
Das Lokal ist gut geheizt. Der Vorstand.

Deutscher
**Holzarbeiter-Verband**
Ortsverwalt. Rüstring.-Wilhelmshaven.
Unsere Mitglieder-Versammlungen finden fortan jeden vierten Mittwoch im Monat im Werftspeisehause statt. Die nächste am 22. Febr.
Die Ortsverwaltung.

**Tonndeicher Hof**
Jeden Dienstag und Donnerstag:
**Großer Ball.**
Es ladet freundl. ein
H. Woldmann.

**Danksagung.**
Für erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden danken herzlich [9822
Familie Steffens und Angeh.

**ADLER**
Dienstag, Mittw., Donnerstag:
**Rosenmontag**
Nur noch einige Aufführungen!
In Vorbereitung:
Das Konzert
Lustspiel von Hermann Bahr. [9819

**Gebr. Möbel kauft**
Weber, Roonstraße 202 (Banter Markt) T. 1356.

**Soz. Wahlverein**
Rüstr.-Wilhaven.
**Nachruf!**
Am 10. Februar verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Parteigenosse, der
Invalide
**Franz Puffke**
i. Alter v. 73 Jahr.
Die Partei wird ihm ein ehrendes Andenk. bewahren
Der Vorstand.

**Berichtigung.**
Die Andacht findet nicht nachm. 3 Uhr, sondern Mittwoch vorm. 11 Uhr im Hause statt. [9821
Fr. A. Lind Wwe.

**V. f. B. 07 e. V., Wilhelmshaven.**
Am Dienstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr findet im Seemannshaus eine
außerordentliche
**Monats-Versammlung**
statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. 9815) Der Vorstand.

**Lilienburg** Mittwoch, 15. Februar Tanzkränzchen Es ladet freundl. ein 9828) J. Klemmen.

**Oft nachgemacht**

doch nie erreicht, am roten Fleck erkennt man's leicht!
**Erdal**
pflegt die Schuhe, schont das Leder
Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.


Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 7
3. Jahrgang

# Turnen-Sport-Spiel

Dienstag,
14. Februar 1922

Organ für die Interessen der freien Turn- und Sport-Verbände sowie der Arbeiter-Jugend von Oldenburg und Ostfriesland

## Turn- und Sportfest in Leipzig.

Turn- und Sportfest? Was geht uns das an, ist der Sportzimmel nicht schon schlimm genug? So, lieber Genosse, magst du entrüstet dieses Blatt aus der Hand legen. Aber gemach, ganz so wegwerfend möchte es denn doch nicht behandelt werden. Mag der Sport nicht eben zu deinen Lieblingsdingen gehören, angeht er dich doch sehr viel, denn er gehört nun einmal, ob du wißt oder nicht, zu jenen deinen Lieblingsbeschäftigungen unserer Jugend. Und das ist trotz allem gut so, denn die Jugend braucht nun doch einmal solche „zwecklose" Beschäftigungen, braucht Spiele. Und da scheint es mir besser, wenn sie Sport treibt, als wenn sie auf dem Tanzsaal oder Billardzimmer ihr Geld vergeudet und dabei an Leib und Seele Schaden nimmt. Sport und Spiele in vernünftigen Grenzen betrieben, sind ausgezeichnete Mittel der körperlichen und geistigen Erziehung, sie sind es um so mehr, als die Jugend sie gern anwendet, weil sie reine, ungetrübte und von keinem Katzenjammer abgelöste Freude daran hat. Hm — ja, wirst du brummen, „in vernünftigen Grenzen", das will ich gelten lassen; aber sind denn das noch vernünftige Grenzen, wenn Jungens Sonntag für Sonntag in der Welt herumfahren und Fußball spielen? Ganz offen, lieber Genosse, so völlig Unrecht hat du nicht, wenn ich ehrlich sein soll: Mir gefällt das auch nicht! Aber ganz so schlimm ist es wohl auch nicht, denn meistens geht die Reise ja nicht weit, sondern endet in der nächsten Umgebung. Und dann: Andere Zeiten, andere Sitten! Früher wanderten wir als Handwerksburschen in der Welt herum und freuten uns trotz allem Dalles der goldenen Freiheit. Heute hat sichs mit dieser schönen Tippelei geändert, jeder ist froh, wenn er irgendwo in einem Betriebe festsitzt und seinen ständigen Verdienst hat. Da mag man es der Jugend gönnen, wenn sie ein paarmal im Jahre fremde Städte und Dörfer sieht.

Und noch ein wichtiger Grund, lieber Genosse, wird deinen Groll beschwichtigen. Wenn schon die Jugend ihren Sport treibt, mit und ohne Willen der Alten, ist es dann nicht besser, sie tut es in Vereinen, die von organisierten Genossen geleitet und im sozialistischen Geiste verwaltet werden, als in den Vereinen der bürgerlichen Richtung, wo alle Grenzen der Vernunft nicht nur überschritten werden, sondern auch der nationalistische Gedanke eine üble Pflegstätte hat? Da sind wir wohl einig, nicht wahr? Es liegt in der Tat sehr viel daran, daß unsere Jugend in all ihrem Tun an den Gedanken der Arbeiterbewegung gewöhnt wird und daß sie fern bleibt jenen Kreisen, wo man offen und geheim an der Wiederherstellung der alten fluchwürdigen Zustände arbeitet. In den bürgerlichen Sportvereinen herrscht der Sportfimmel nicht nur unumschränkt, dort blüht auch der Nationalismus vielfach in Reinkultur. Die Arbeitersportvereine sind kein Uebel, sondern eine dringliche Notwendigkeit für unsere Jugend, denn sie sorgen dafür, daß nicht der beste, weil gesündeste Teil der Arbeiterjugend bürgerlichen Vereinen ins Garn geht.

Doch nun zurück zu dem Arbeiter-Turn- und Sportfest. Du erinnerst dich wohl, daß seit vielen Jahren der bürgerliche Sport die alten olympischen Spiele der klassischen Griechen wieder belebt hat. Diese Feste haben für das Bürgertum und seine internationalen Beziehungen eine große Bedeutung erlangt. Die Arbeitersportler nehmen an diesen Veranstaltungen nicht teil, sie wollen mit der Gesellschaft, die sich hierbei unter dem Protektorat von Fürstlichkeiten und Kapitalkönigen zusammenfinden, nichts gemein haben. Dafür aber halten sie es für ihre Aufgabe, internationale Beziehungen mit ihren Genossen der ganzen Welt zu pflegen, um dem Gedanken der internationalen Arbeitersolidarität auch auf sportlichem Gebiete zum Durchbruch zu verhelfen. Unser Fest ist zwar nicht offiziell eine internationale Veranstaltung, es nehmen aber als Gäste die Genossen aus allen Ländern teil. So kommen aus der Tschechoslowakei und der Schweiz je mehrere hundert Teilnehmer. Aus Frankreich, Belgien und England desgleichen, wenn auch nicht in so großer Zahl. Deutschösterreich gehört offiziell zu uns und wird eine starke Teilnehmerzahl entsenden. Finnland, in dem der Arbeitersport technisch sehr hoch entwickelt ist, schickt seine besten Vertreter. Es wird also ein großes internationales Fest, an dem sich schlichte Arbeiter aus allen Ländern zusammenfinden, um Zeugnis abzulegen von dem festen Willen zur internationalen sozialistischen Solidarität.

Daraus erwächst der gesamten deutschen Arbeiterschaft die Pflicht, auch ihrerseits an dem Gelingen dieser Veranstaltung mitzuarbeiten, denn die ausländischen Genossen sehen die deutsche Arbeiterschaft als ihren Gastgeber an. Wir verlangen keine finanzielle Hilfe, wohl aber eure moralische Unterstützung und die Teilnahme der politischen Presse und der Parteiführer aller Richtungen. Erlaßt deshalb zugunsten dieses Festes öffentliche Aufrufe und bekundet damit, daß ihr mit uns solidarisch seid. Das Bürgertum feiert etwa zur gleichen Zeit seine nationalen Kampfspiele und findet dabei die Unterstützung aller prominenten Kreise. Seid ihr mit uns, wie wir mit euch sind.

Das Fest findet vom 22.—25. Juli in Leipzig statt.

Der Hauptausschuß. J. A.: F. Wildung.

## Vereinsvertreter-Konferenz in Rüstringen

Am letzten Sonntag, dem 12. Februar, fand in Rüstringen (Rathaus Wilhelmshavener Straße) eine Vereinsvertreter-Konferenz des 1. Bezirks im 11. Kreise statt. Aus Gründen der Sparsamkeit wurde die Gruppe Ostfriesland von einer Beschickung entbunden und wird für diese Gruppe eine Sonderkonferenz abgehalten. Vertreten war die Gruppe Rüstringen vollzählig mit 12 Delegierten, Gruppe Varel mit 5 Delegierten, es fehlten 2 Delegierte, Gruppe Oldenburg mit 3 Delegierten, es fehlten 2 Delegierte. Außerdem waren vom Gruppenvorstand der Gruppe Ostfriesland die Turngenossen Schmidt und Jaenicke, vom Wassersport der Sportgenosse Janßen sowie 4 Sportsgenossen als Gäste anwesend, zusammen 30, einschl. Vorstand.

Um 10 Uhr eröffnete der Bezirks-Vertreter, Turn- und Sportsgenosse Fischer, die Konferenz. Er hieß die Delegierten sowie die anwesenden Gäste aufs herzlichste willkommen, übermittelte den Anwesenden ihm übertragene Grüße des Kreisvorstandes und wünschte den Verhandlungen einen gedeihlichen und ersprießlichen Verlauf. In eingehender Weise streifte der Bezirks-Vorsitzende die Tätigkeit des Bezirks-Vorstandes, die in 13 Bezirks-Vorstandssitzungen sowie durch mehrsachen Besuch weit über die Hälfte der Bezirks-Vereine bewältigt wurde. Die Mitgliederzahl ist auf über 5000 angewachsen, die sich auf 39 Vereine erstrecken. Ueber die Stadtämter verbreitete sich der Bezirksvertreter in eingehender Weise. Desgleichen fanden die stattgefundenen Lehrkurse und die vom Landesamt f. L. Oldenburg gewährten finanziellen Beihilfen Erwähnung. Am Schlusse seiner Ausführungen fand die Sportzeitung noch Erwähnung und bedauerte der Bezirksvertreter, daß der richtige Wert des Organs noch lange nicht von den Mitgliedern der Bezirksvereine erkannt sei.

Hierauf gab der Bezirkskassierer Puhlmann die Kassenverhältnisse bekannt, die dringend einer Auffüllung bedürfen. — Der Bezirks-Turnwart G. Schöning als Männer- und Frauen-Turnwart, B. Krökel als Bezirks-Kinderturnwart, E. Lüdelfs als Bezirks-Turnspielleiter und Cornelius als Bezirks-Fußballspielleiter gaben eingehend Bericht von dem im vergangenen Jahre stattgefundenen Turn-, Spiel- und Sportbetrieb.

In der hierauf folgenden Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Vereine mehr als wie bisher sich an den Veranstaltungen der technischen Bezirks-Funktionäre beteiligen müssen. Einige Fragen wurden von dem Bezirksvertreter in seinem Schlußwort beantwortet. Verwunderung erregte es, daß von der Gruppe Oldenburg nur die Freie Turnerschaft Oldenburg mit einer Beihilfe vom Landesamt beglückt wurde. Alle übrigen Vereinsvertreter der Gruppe haben in dieser Weise völlig versagt, weil sie die Eingaben unterlassen haben. In kernigen Worten spornte Turngenosse Fischer die Vereinsvertreter an, aufklärend in ihren Vereinen für die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zu wirken. Ein jeder Vereinsvorsitzende muß im Besitze des Handbuches des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, sowie der Streitschrift von Karl Frey sein. — Auf Antrag des Turngenossen Schmidt (Emden) wird die geleistete Arbeit des Bezirksvorstandes anerkannt und ihm Entlastung erteilt.

Ueber das vom 22. bis 25. Juli in Leipzig stattfindende Bundesturn- und Sportfest referierte der Bezirks-Vertreter Turngenosse Fischer. In großen Zügen wurde von ihm die Werbetätigkeit erwähnt und den Vereinsvertretern ans Herz gelegt, schon jetzt die eifrigste Propaganda für das 1. Bundes-Turn- und Sportfest zu entfalten. Zur Erleichterung der Teilnehmer empfahl er allen Vereinen die unverzügliche Einführung der Bundesfest-Sportmarken.

Ueber die Aufstellung des Jahresplans waren sich alle dahin einig, daß Bezirks-Veranstaltungen nicht gemacht werden können, da der Reichsarbeiter-Sporttag am 18. 6., das Bundes-Turn- und Sportfest am 22. 7. bis 25. 7., der Kreisjugendwandertag am 9. 7. nach Varel, sowie die Kreisjugendwettkämpfe die Funktionäre vollauf beschäftigen werden. — Turn- und Sportsgenosse Tiebe (Heppens) machte einige Ausführungen über die am 23. Mai 1897 in Sande stattgefundene Gründung unseres Bezirks und stellte die Frage, wie dieser Ehrentag gewürdigt werden soll. Auf Antrag des Turn- und Sportsgenossen Hahn (Oldenburg) wird dieses den Vereinen überlassen; es wird ihnen aber zur Pflicht gemacht, daß die Vereinsmitglieder zum mindesten in der Versammlung des betr. Monats durch ein kleines Referat über die Gründung des 1. Bezirks sowie der kühnen Führer, die schon vor 25 Jahren den Wert der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung erkannt haben, aufmerksam gemacht werden.

Nachfolgende Anträge fanden dann ihre Erledigung: Der Gruppe Varel werden für Agitation und Organisation 100 Mk. bewilligt. Der Antrag der Gruppe Ostfriesland, Erlaß der Kreis- und Bezirksbeiträge für das Jahr 1921, wurde, nachdem die Turn- und Sportsgenossen Schmidt und Jaenicke von dem Gruppenvorstand Emden den Antrag begründet hatten, abgelehnt. Ein Antrag des Bezirks-Vorstandes, das Mittagessen für die auswärtigen Delegierten zur Hälfte vom Bezirk und zur Hälfte aus den Kassen der Vorortsvereine (Fr. Turnerschaft Rüstringen, Arb.-Turnverein Germania, Arb.-Turnverein Heppens, Fr. Turnerschaft Schaar und Arb.-Turnverein Eiche) zu begleichen, wurde angenommen. Ein auf der Fußball-Spielleiter-Konferenz in Norden angenommener Antrag, wonach für jeden über 14 Jahre alten gemeldeten Fußballspieler 50 Pf. Bezirks- und 50 Pf. Kreisbeitrag bezahlt werden müssen, wurde bestätigt. Einige während der Tagung gestellte Anträge: Die Kosten für Abhaltung eines Kurses des Kreiskinderturnwarts auf die Kreiskasse, das Kartell Jeverland wird fortan als Gruppe behandelt, die 2. Abteilung Germania wird selbständiger Verein unter dem Namen Fr. Turnerschaft Neuengroden, wurden angenommen.

Eine längere Debatte entspann sich über die Diplomfrage und wird sie dem technischen Ausschuß zur Beratung überwiesen.

Dann folgten Ergänzungswahlen und wurden die Turngenossen Wolf (Freie Turnerschaft Schortens) als 1. Bezirks-Turnwart, Knoploch (Arb.-Turnverein Germania) als Bezirks-Sportwart gewählt. Hierauf teilte der bewährte Bezirksvertreter Fischer, der dem Bezirk äußerst wertvolle Dienste geleistet hat, den Vereinsvertretern mit, daß er aus beruflichen und aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurücktreten müsse. Nach längerem Hin und Her wurde, da eine Umstellung im Vorstande nicht zustande kam, Turn- und Sportsgenosse Klose vom Arbeiter-Turnverein Germania, der bis jetzt als zweitgrößter Verein keine Vertretung im Bezirksvorstande hatte, in Vorschlag gebracht, der nach längerem Zögern dann vorläufig die Wahl annahm.

Turn- und Sportsgenosse Cornelius machte alsdann längere Ausführungen über die Tätigkeit des Landesamtes. Bedauert wurde, daß die Parität trotz wiederholten Versprechens nicht gewahrt sei. Er ersucht die Vereine, wenn der Ruf auf Beihilfen ertönt, sich an das Landesamt zu wenden. — In der hierauf folgenden Diskussion wurde der vom Landesamt herausgegebene Fragebogen besprochen. Ueber die Frage 7 herrschten besonders Zweifel. Den Vertretern wurde aufgegeben, dahin zu wirken, daß bei der nächsten Bestandserhebung eine präzisere Fragestellung angewandt wird. Als Muster wurden die Fragebogen unseres Bundes hingestellt.

Einige vorgebrachte Beschwerden sollen vom Bezirksvorstand erledigt werden.

Ueber die Haftpflichtversicherung referierte Turngenosse H. Juelfs-Rüstringen. Er empfahl allen Vereinen, sich bei der „Volksfürsorge" (Konsumverein) gegen Sach- und Personenschaden versichern zu lassen.

Anschließend hieran wurden noch einige Fragen aus den Vereinen beantwortet. Nachdem die Konferenz am Schlusse ihrer Tagung anglangt war, gedachte Turn- und Sportsgenosse Krokel des aus dem Bezirksvorstande scheidenden Bezirksvertreters, der ich jetzt Ihr'n frühern Mann hab'? Jott bewahre, det wär' 'n Unsinn. Drum nischt für ungut, un uff Wiedersehn, mir werd'n uns schon noch gesteh'n lernen." Und sie faßte Paulinens Hand und schüttelte sie derbkräftig. Wie sie mit festen Schritten davonging über das Asphaltpflaster, auf dem die Straßenbeleuchtung wie ein heller Glanznebel ruhte, erschien sie grotesk und abenteuerlich. An der mochte Niklas wirklich nichts zu lachen haben, dachte Pauline wiederum schadenfroh, und so zufrieden schlief sie noch nie wie diese Nacht. — —

Ein paar Tage nach dem Zusammentreffen mit Auguste erhielt Pauline in einem eingeschriebenen Briefumschlag, der keinerlei schriftliche Mitteilung enthielt, einen Hundertmarkschein. Sie war erst verdutzt, überlegte eine Weile, wer ihr denn etwas schuldig sei, und besann sich dann jäh, daß das Geld nur von Frau Kirmse Nummer zwei, wie sie Auguste naivgehässig vor sich selber bezeichnete, sein könne. Zunächst hatte sie nicht übel Lust, den Schein zu zerreißen, schließlich legte sie ihn aber doch, für einen Augenblick durch den Eintritt der Wirtin abgelenkt, in den Schubkasten ihres Küchentisches. Da lag er ein paar Tage wie ein wertloses, verachtetes Ding. Wohl hundertmal glitten Paulinens Augen über ihn und je öfter, desto weniger mit Unmut und Aerger. Wie bei allen einfachen, primitiv angelegten Menschen spielte auch bei ihr die Macht der Gewohnheit eine große Rolle. Da sie sich des Hundertmarkscheines nicht sofort entledigt hatte, behielt sie ihn auch. Er war zunächst geduldet, so wie man einen unliebsamen Besuch duldet, weil ihn sich vom Halse zu schaffen noch mehr nachträgliche Unannehmlichkeit verursachen würde als seine augenblickliche Gegenwart. Sie hatte um diese Zeit gerade mehr als sonst in der Fabrik zu tun. Es rückte die Ostermesse heran, für das Geschäftsleben der Stadt gewissermaßen der Höhepunkt des Jahres. Der Verkehr in den Hauptstraßen steigerte sich schon an den Tagen vorher erheblich. Die Kauflust der Leute wuchs. Viele Händler suchten allerlei Partiewaren und Restposten loszuschlagen, um sich für die Meßeinkäufe Bargeld zu verschaffen. An allen Straßenecken wurde — ein marktschreierisches Vorspiel der eigentlichen Messe — angeboten und ausgerufen, und so mochte mancher Kleinbürger, Bauer oder Provinzler sein Geld für Dinge loswerden, die zu kaufen er noch fünf Minuten vorher gar nicht die Absicht hatte.

## Krämer und Seelen.

Ein deutscher Großstadtroman von Johannes Thummerer.

11) Nachdruck verboten.

Diese Unverhohlenheit stimmte Pauline ein wenig versöhnlich. Ihr trotziges Gesicht wurde freundlicher. „Na, da geschieht ihm aber recht," sagte sie mit hartem Auflachen. Wie sie in den rötlich-hellen Schein einer Bogenlampe traten, besah sie Auguste mit verhaltener Aufmerksamkeit. Die sah allerdings nicht danach aus, als ob sie sich den Niklas viel Respekt einflößen ließe, überlegte sie spontan. Geschah ihm ganz recht, daß er so hereingefallen war. „Ich bin froh, von dem gemeinen Menschen weg zu sein, wenn andere sich mit ihm zurechtfinden — meintswegen," sagte sie noch feind und finster. Daß die andere ein schönes Kleid mit Pelzverbrämung und einen Hut mit Straußfedern tragen konnte, indes sie armlich in ihr Umhängetuch wie eine Waschfrau baherging, weckte in ihr jäh ein Gefühl von Neid und Erbitterung.

Die menschenerfahrene ehemalige Kellnerin gewahrte sofort das Feindselige in Paulinens Blick. Mit einem gutmütig-selbstbewußten Lächeln bemühte sie sich siegesgewiß weiter, Pauline für sich zu gewinnen. „Na, wie jesagt, bei Ihnen lach die Jeschichte ja anners, bei mir is von Zurechtfinden überhaupt keene Rede. Ich brauch' mir nich mit'n zurechtfinden, zurechtfind'n, det muß er sich mit mir. Ich tu, wat ick will, un det is jut so. Dat Jeschäft hat sich kolossal jehoben, seit ick bei ihm bin, det muß er zujeben, un det is die Hauptsache. Aber jerade weil et so jut jeht, mein ick, janz unabhängig von Niklas natürlich, daß ma Ihnen 'n bißchen unta die Arme greifen müßte."

Pauline wollte zornig auffahren. Auguste wehrte gelassen ab: „Beruhigen Sie sich man, ich will Sie nich vor mir demütigen. Aber ick habe mir erkundigt. ick werß et janz jenau, dat et Ihnen nich jeht wie'n Herrgott in Frankreich... Un —" sie lachte wiederum selbstbewußt übertegen — „Konkurrenz wern Se uns doch niemals nich machen, wenn ick Ihnen uff die Beine helf' und zu 'nem Jeschäft. Det derjleichen sich denn dem unsern sozusajen wie 'ne Meßbude dem großen Panoptikum in da Lindenpassaasche in Berlin. Na warum soll'n nich auch in die Meßbude paar Leute drinloofen. Sehn Se, det mein' ick, un hab' ick da nich recht?"

Pauline schüttelte eigensinnig den Kopf. „Von dem Geld, das durch Niklas seine Hand geht, mag ich keenen Fennig, nich um e Kteinigreich..." sagte sie bestimmt und hart.

„Lassen Sie mir nur ausreden, denn werd'n Se schon billjer werd'n," fuhr Auguste unbeirrt fort und lachte trocken-zufrieden. „Vors allen, dadrieber könn' Se beruhigt sin, det Jeld, wat einkommt, jeht lang nich allens durch Niklas Hände, un et landet ooch nich allens in seina Kasse. So dumm sin mir noch lange nich... Hab' ick ihm am Ende jeheiratet, um ihm seine Taschen zu füll'n... Nee, nee, ick heiße nich Pauline..."

Pauline murmelte ungläubig: „Sie werd'n ihn doch nich bestehlen?" Sie gönnte es aber Niklas, daß es seine zweite Frau offenbar darauf angelegt hatte, ihn auszunützen. Ihr Gesicht hellte sich jäh auf und ward fast überstrahlt von Befriedigung.

„Wat heißt bestehlen; ick bestehle niemanden," trumpfte Auguste auf, „aber ick sorje fier mich un meine vielleichtjen Kinda. Denn det weeß ick heute schon, uff Niklas is trotz allens keen Verlaß nich, wenn er ooch 'n tüchtjer Jeschäftsmann is. Er kann sich janz leicht emal daschpekulier'n, un dat ich dann beitelarm vom Schauplatz dahwinde, nee, dazu bin ick nich jeboren . . ."

Pauline nickte unwillkürlich. „Da haben Sie recht," sagte sie spontan. Wie die rechnen konnte, überlegte sie dabei fast neidisch. Ja, wenn sie das auch vermocht hätte. Und mehr zu sich selber versicherte sie aktlig: „Ja heite muß 'n jeder zuerst auf die eigene Haut schaun. Drum bin ich ja auch von Niklas fort."

„Janz recht," lachte Auguste trocken. „Sie haben aber nur zu sehr uff die eigene Haut jeschaut un nix weiter mitjenommen: det war ooch nich det Richtje. Freilich, Niklas gönnt Ihnen nich mal det bißken Haut am Leibe, nich 'n Endchen Brot, jeschweige denn, dat Se noch leben. Jerade drum möcht' ick, daß et Ihnen jut jeht und tät Sie jerne bißken rangschiern. Er soll sich ooch mal ärjern. Det wird ihm janz jut tun . . . Un denn ooch von wejen die Kinder, wat machen denn die? Na muß doch bißchen für je sorjen."

Pauline lehnte nochmals trotzig ab. „Nee, nee, ich nähm' kein Geld nich an; wenn's ooch nich von Niklas is, ich müßt's doch immer denken; ich ärger' mich schon genug, daß ich das Geld für die Kinder, den Erziehungsbeitrach meen' ich, jede Woche von der Post übernähm' muß. Aber das is nich fier mich, drum hab' ich keen Recht, 's zurückzuweisen."

„Det Mensch'n Villa is sin Himmelreich," tat Auguste nun pikiert und ließ ihre Blicke mit gemachter Gleichgültigkeit die Häuserzeile entlang schweifen, die im fahlen Licht der Laternen zu einer gelblichgrauen Masse verschwamm. „Ich wollt' Ihnen nur zeijen, dat ich nich jehässig bin," setzte sie lauernd hinzu.

„Dazu haben Sie ooch gar keenen Grund," entgegnete Pauline und in ihr schlichteinfältiges Gesicht kam ein Zug herrischen Stolzes.

Einen Augenblick mochten sich die beiden fast wie Gegnerinnen. In Auguste blitzte höhnisch die Zuversicht auf: Und ich werde dich doch noch klein kriegen, zu Ende wirst du noch einmal froh sein, wenn ich dir einen Pfennig vor die Füße werfe! Aber sie zwang sich zu gelassener Freundlichkeit und sagte: „Natierlich hab' ick keenen Grund; ick mein' eben, warum soll'n wir Feindschaft zeijen, weil

Landesbibliothek Oldenburg

## Die Bücherei der Jadestädte.

(Ausschneiden und aufbewahren.)

IV.

**Midling**, L.: Für junge Herzen. Kindergedichte.
**Neuffer-Stavenhagen**, H.: Kinderseelen. Aus dem Tagebuch einer Mutter.
**Nestriepke**, S.: Die Gewerkschaftsbewegung. Bd. 3.
**Nexö**, Martin Andersen: Steine Menschenkind. T. 1. (Roman.) 1. Kindheit.
— Die Familie Frank. Roman.
**Niese**: Allerlei Schicksale. Aus der Emigrantenzeit.
**Nordhausen**, R.: Unsere märkische Heimat. Streifzüge durch Berlin und Brandenburg. Ein Heimatbuch. Mit Bld.
**Nordenskiöld**, A. E. Frhr. v.: Die Umseglung Asiens und Europas auf der Vega. (Reisen und Abenteuer.)
**Oesterwitz**: Welche Vornamen wollen wir unserm Kinde geben? Eine Sammlung von mehr als 1200 männlichen und weiblichen Vornamen mit Angabe ihrer Abstammung und ihrer Bedeutung.
**Ompteda**: Es ist Zeit. Tiroler Aufstand 1809. Roman.
**Ortlepp**, O.: De wunnerbare Regenschärm. Plattdütsche Märkens. Wunnerland un Waterkant. Plattdütsche Märchen und Schwänke.
**Perkonig**: Trio von Toskana. Roman.
**Peruz**: Die Geburt des Antichrist.
**Petold**, A.: Der Dornbusch. Soziale Gedichte.
**Pfeiffer**, H.: Das Buch der Kunststücke, Gesellschaftsscherze u. Probleme. Mit Bld.
**Ploetz**, H.: Wein und Brot. Gedichte.
**Presber**: Der silberne Kranich. Roman
— Pierrot. Ein Liederbuch.
**Preysing**, K., Gräfin: Don Antonio. Novelle.
**Raabe-Gedenkbuch**. Hrsg. v. C. Bauer u. H. M. Schulz.
**Rage**, J. E.: Sünd ji all' dor? Alte Kasperschwänke.
**Rabe**, J. E.: Vivat Putschenelle! Der alten Kasperschwänke neue Folge.
**Ranke**, J.: Der Mensch. (Kleine Ausgabe, Bd. 1—2. 1. Der menschliche Körper. 2. Die Menschenrassen.)
**Reboux**, Paul: Der einzige Weg. „Les drapeaux". Roman aus dem Französischen.
**Reich**, H.: Die Flotte. Tragödie.
— Ardalio. Trauerspiel.
**Recke**, Elisa von der: Herzensgeschichten einer baltischen Edelfrau. Erinnerungen und Briefe.
**Reinke**, S.: Hiob. Roman.
**Riemkasten**: Stehkragenproletarier. Roman.
**Rittner**, R.: Die Brücke. Roman.
**Roose**: Der Gezeichnete. Roman.
**Rumpelstilzchen**: Berliner Allerlei. 1922.
**Rummel**, W. v.: Sonnenländer (Reisen und Abenteuer).
**Ruseler**: De dröge Jann. Plattdütsche Geschichten.
**Sagenbuch**, Deutsches. Hrsg. v. Fr. von der Leyen. Teil 1—4.
1. Leyen, F. von der: Die Götter und Göttersagen der Germanen. Neue Beard. 1920.
2. Leyen, F. von der: Die deutschen Heldensagen. 1912.
3. Behrhan, Karl: Die deutschen Sagen des Mittelalters. 1919—1920. Hälfte 1 u. 2.
4. Ranke, Friedrich: Die deutschen Volkssagen. 1910.

**Salzer**, R.: Das lustige Salzer-Buch. Heitere Lese- und Vortragskünste. Bd. 1—3.
**Samarow**: Krieg oder Frieden. Zeitroman.
**Sanders**: Hypnose und Suggestion. Ein Ueberblick über den modernen Hypnotismus und die Suggestion und ihre praktische Bedeutung.
**Scheer**: Der Silberring. Roman.
**Schäfer**, W.: Frühzeit. Erzählungen.
**Scharrelmann**: Pidd Hundertmark. Geschichte einer Kindheit.
— Die Fahrt ins Leben. Bilder und Geschichten.
— Selige Armut. Roman.
— Jesus, der Jüngling. Roman.
**Schauwecker**, Ehemalt. Tierroman.
**Scheer**, J.: Geschichte der deutschen Frauenwelt. 1911. Bd. 1—2.
1. Altertum und Mittelalter.
2. Neuzeit.

**Schirokauer**: Mirabeau. Roman.
**Schlicht**, Frhr.: Vielliebchen und andere Militärhumoresken.
**Schmarge**, J. und J. **Hennigsen**: Die Naramark. Ein Heimatbuch für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. Mit Bld.
**Schmidt**, A.: Georg Rapp, der Seemaschinist. Ein Seeroman.
— Peter Storms Tramp-Jahrten. Seemanns-Erlebnisse.
**Schmidt**, O. E.: Sachsenland. Ein Heimatbuch. Mit Bld.
**Schmied**, R. J.: Carlos und Nicolas. Reiseerzählungen. Mit Bld.
**Schmitt**, E.: Hochzeit. Roman.
**Schönherr**: Erde. Ein Komödie des Lebens in drei Akten.
**Schrickel**: Das Buch der Könige.
— Just Haberlands Fahrt ins Glück. Ein Klein- und Großstadtroman.
**Schroer**: Die Leute aus dem Dreistatale. Roman.
— Der Schulze von Wolfenhagen. Die Geschichte eines Dorfes
**Schrott-Fiehl**: Die Magd der Enkelin. Roman.
**Schrott-Pelzel**: Peter Anderlag. Tiroler Roman.
**Schucht**, E.: Die von und geboren. Die Geschichte einer Erfüllung.
**Schulze-Smidt**, B.: Die Romfahrten des Franz Deslatis Eine Mannesjugend.
**Schumacher**, Fr.: Vom Baume der Erkenntnis. Märchen.
**Schurek**, Paul: De rode Heden. En Geschicht ut Hamburg.
**Schussen**: Der rote Berg. Roman.
— Erste Liebe. Erzählungen.
**Schweinfurth**: Im Herzen von Afrika. (Reisen und Abenteuer 4.)
**Scott**, Kapitän: Letzte Fahrt. Scotts Tagebuch. (Reisen und Abenteuer 3.)
— Letzte Fahrt. Die Abenteuer der Gefährten. (Reisen und Abenteuer 6.)
**Seidel**, H.: Reinhard Flemmings Abenteuer zu Wasser und zu Lande.
**Seidel**, J.: Hochwasser. Novellen.
— Weltinnigkeit. Neue Gedichte.
**Selchow**, B. v.: Von Trotz und Treue. Gedichte.
**Senff-Georgi**: Das lustige Vortragsbuch.
**Shackleton**, E.: Im sechsten Erdteil. (Reisen und Abenteuer 13.)

sich in anerkennender Weise um den Bezirk verdient gemacht hat. Hierauf wurde das Kampf- und Sturmlied „Die Freiheit hoch in Ehren" gesungen und dann mit einem dreifachen „Frei-Heil" auf das Blühen und Gedeihen der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung die Konferenz von dem Bezirkspter Turngenossen Krekel geschlossen. T.

## Schülerwanderung.

Am Sonntag den 12. Februar machten die 13- und 14jährigen der Freien Turnerschaft Rüstringen eine Winterwanderung. Um ½2 Uhr versammelten wir uns vor dem Odeon und um ½2 marschierten wir ab. Es hatten sich zwar wenig an der Wanderung eingefunden. Wir gingen die Hafenstraße bis zum Kanal entlang, und jetzt führte uns unser Weg an demselben entlang. Im Kanal waren die Schiffe alle eingefroren. Nur an einigen Stellen, wo der Eisbrecher gewesen war, schwammen Eisblöcke. Wir hatten die Deichbrücke erreicht. Unser Weg führte uns über diese hinweg bis zum Südhafen. Da dieser vollständig zugefroren war und die Fähre nicht in Betrieb gesetzt werden konnte, sind wir hinübergelaufen. In kurzer Zeit hatten wir den Strand erreicht. Voll Erstaunen betrachteten wir das Bild, welches uns der Jadebusen bot. Anstatt Wasser sahen wir nur Eisschollen in allen Größen. Nachdem wir uns an dem herrlichen Bilde erfreut hatten, setzten wir unsere Wanderung fort und erreichten die Wilhelmshavener Strandhalle. Da es uns Freude machte, auf den Eisschollen herumzuklettern, blieben wir hier einige Zeit, so daß wir Gelegenheit hatten, auf den Schollen weiter in den Jadebusen hinauszukommen. Wir mußten sehr vorsichtig sein, denn es konnte vorkommen, daß jemand ausrutschte und ins Wasser fiel, was wir auch von einem kleinen Jungen beobachten konnten, welcher vor unseren Augen bis zu den Hüften ins Wasser sank. Wir hatten einen Eisberg erreicht und wären beinahe photographiert worden. Wir mußten wieder zurück, und setzten unsern Weg fort bis zur Rüstringer Strandhalle. Bevor wir diese erreicht hatten, begann eine Schneeballschlacht, bei welcher unsere Jugendleiter (die Herren Helmers und Schöning) ordentlich eingeseift wurden. Nachdem wir uns vom Schnee gereinigt hatten, gingen wir weiter bis zur Strandhalle. Wir verließen jetzt den Deich und gingen die Fortifikationsstraße bis nach Rüstersiel entlang. Jetzt bogen wir in den Neuengrodener Weg und gingen zum Stadtpark. Auf dem Eise tummelten sich Kinder und Erwachsene, und es wäre für uns eine Freude gewesen, wenn wir selbst Schlittschuhe gehabt hätten. Nun traten wir unseren Heimweg an. An der Bismarckstraße verabschiedeten sich Herr Schöning und zwei Knaben. Nach und nach gingen immer mehr von uns fort. Endlich hatte ich unsere Wohnung erreicht und verabschiedete mich von dem Jugendleiter Herrn Helmers und den anderen. (Schülerin H. Ommen.)

## Sport vom Sonntag.

**Heppens 1 gegen Germania 1 0:2 (0:0). Ecken 4:8 (3:1).** Das herrliche Frostwetter, bei welchem die Sonne ihre Strahlen herniedersandte, hatte einige hundert Zuschauer nach dem Sportplatz an der Artilleriestraße gelockt, um dem Spiel obiger Mannschaften beizuwohnen, welches „ausschlaggebend" für die Bezirksmeisterschaft in der A-Klasse ist. Beide Mannschaften standen bisher ungeschlagen in der Serie da. Obwohl mancher im Stillen für den Bezirksmeister Heppens „tippte", so war es doch noch höchst ungewiß, wer das „Rennen" machen wird, denn die Germanen hatten durch die letzten Spiele ihre Stärke bewiesen. — Nach beiderseitiger Begrüßung wurde das Spiel, bei welchem Heppens zunächst mit Wind und Sonne spielte, mit Anstoß für Germania eröffnet. Als Schiedsrichter fungierten die Sportsgenossen Ziegler-Rüstersiel und Bredemeyer-Rüstringen. Das scharfe Einsehen auf beiden Seiten besagte, um was es geht. Offen wird der Kampf geführt, bei welchem beide Tore des öfteren in harte Bedrängnis geraten. Doch die Hintermannschaften sind auf dem Posten und machen immer wieder Luft vor dem Kasten. Durch die Unsicherheit im Schießen werden von Germania sowohl wie auch von Heppens totsichere Chancen vergeht. Nach etwa 20 Minuten Spieldauer gewinnt Germania an Boden. Wenn auch die Läufer und Verteidigung der Heppenser ihr Bestes hergeben, so ist die sonst gute Stürmerreihe den Angriffen der Germanen-Läufer nicht gewachsen. Manch scharfer Schuß führt aufs Tor der Heppenser, doch deren Torwart hält die „brenzlichsten Sachen". An Auftraffen der Heppenser Stürmer bringt manche gefährliche Momente vor dem Germanentor. Schon glaubt man auch hier das Leder in den Maschen zu sehen. — doch der Torwart lenkt den Ball zur Ecke ab, welche aber auch nichts einbringt. Torlos geht es in die Pause. — Nach Wiederanstoß haben die Germanen die günstigere Seite. Das Spiel nimmt an Schärfe zu. Fein durchgeführte Angriffe werden von beiden Seiten gezeigt, bis es dem Halbrechten der Germanen in der 65. Minute gelingt — unhaltbar für den Torwart — unter dem Beifall der Zuschauer einzusenden. Die Heppenser, versuchend, den Ausgleich herbeizuführen, sehen wir jetzt in bester Form. Sie bedrängen des Gegners Tor mächtig, doch der Erfolg bleibt aus. Bei einem Durchbruch der Germanen verwirken die Heppenser einen Elfmeter, welcher scharf, aber auf den Mann geschossen, vom Torwart gehalten wird. Während die Germanen jetzt erst richtig aus sich herauskommen, kann man bei den Heppensern ein merkliches Nachlassen feststellen. Eine Ueberlegenheit ist nicht zu verkennen. Angriff auf Angriff erfolgt, und kurze Zeit nur dauert es, da sitzt auch schon Nr. 2 durch den Mittelstürmer. Das Spiel war entschieden. Die Germanen setzten sich in die Spielhälfte der Heppenser fest und erzielen noch verschiedene Ecken, die aber nichts Zählbares einbringen. Durch ein offensichtliches „Handmachen" im Strafraum, welches der Schiedsrichter der Abteilung Rüstersiel unbedingt hätte sehen müssen, entgeht Germania ein Elfmeter. Beim Schlußpfiff verläßt Germania wohlverdient als Sieger den Platz.

•

NB. Durch dieses Spiel steht Germania mit Heppens in der Punktzahl gleich. Auf den Ausgang des Entscheidungsspieles dieser Mannschaften darf man gespannt sein. Die Austragung dieses wird noch in diesem Monat stattfinden. Der Termin hierfür wird noch bekanntgegeben. Voraussetzung ist allerdings, daß Heppens gegen Varel Sieger bleibt. Rk.

**Heppens 3 gegen Germania 3.** Heppens, nur mit 7 Mann antretend, mußte seinem Gegner die Punkte kampflos überlassen.

**Heppens 1 gegen Rüstringen 1 (Jugend) 3:3 (1:2).** Genannte Mannschaften standen sich auf dem Sportplatz an der Artilleriestraße im Serienspiel gegenüber. Obwohl Rüstringen bis zur Pause mit 2:1 Toren führte, konnte Heppens — welche auch hier nur mit neun Mann antraten — bis zum Schlußpfiff ein unentschiedenes Resultat herausholen. Rk.

•

### Sport für den kommenden Sonntag.

**Sportplatz Artilleriestraße:** 9½ Uhr: Germania 2 gegen Schaar 1 (Jugend). 10½ Uhr: Germania 4 gegen Comet 4. 1½ Uhr: Germania 1 gegen Comet 1 (Jugend). 3 Uhr: Germania 1 gegen Comet 1.
**Sportplatz Gasanstalt:** 10 Uhr: Schaar 2 gegen Germania 3.
**Sportplatz Marienfiel:** 2 Uhr: Marienfiel 1 gegen Rüstringen 2.
**Sportplatz Rüstersiel:** 2 Uhr: Rüstersiel 2 gegen Rüstringen 2 (Jugend).
**Sportplatz Jever:** 2 Uhr: Jever 1 gegen Rüstringen 3.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund

**Bezirksspielausschuß.** Die Verlegung des Serienspieles Papenburg 1 gegen Lorrelt 1 vom 19. Februar auf den 12. März ist hiermit genehmigt. — Laut Beschluß der Vereinsspielleiterkonferenz vom 15. 1. 1922 in Norden müssen sämtliche Abteilungen resp. Vereine den Kreisbeitrag von 50 Pf. sowie den Bezirksbeitrag von 50 Pf. pro gemeldete Fußballer über 14 Jahre bis zum 15. Februar beim Kassierer H. Grundke, Wilhelmshaven, Kieler Straße 8, part., entrichtet haben, widrigenfalls Spielverbot für die Abteilung in Kraft tritt. Ebenfalls müssen die Spielprogramme der Frühjahrsserie beglichen werden. — Allen Abteilungen der Truppe 1 zur Kenntnis, daß die Abteilung Comet ihre 4. Mannschaft zurückgezogen hat. Sämtliche angesetzten Spiele fallen fort

J. A.: Cornelius, 1. Bez.-Spielleiter.

•

**Freie Turnerschaft Neuengroden.** Nachdem die Abteilung II des Arb.-Turnvereins Germania durch Versammlungsbeschluß des Hauptvereins aufgelöst ist, hat sich nunmehr in Neuengroden ein neuer Arb.-Turnverein unter dem Namen „Freie Turnerschaft Neuengroden" gebildet. Als Vereinslokal wurde „Erholung" gewählt. Der Verein zählt bereits über 100 Mitglieder.

## Touristenverein Die Naturfreunde

**Aus dem Touristenverein „Die Naturfreunde".** Die Ortsgruppe Rüstringen, die ja bekanntlich an jedem Sonntag gemeinsam mit der Ortsgruppe Varel nach dem Urwald zum Bau ihres Unterkunfts- und Ferienheims fährt, war auch am letzten Sonntag wieder, trotz der schneidenden Kälte, zahlreich um 8,45 Uhr morgens auf dem Bahnhof erschienen. Der Verein, der behördlich als Jugendpflegeverein anerkannt ist, findet es jedoch als eine ungerechte Härte, daß die Fahrpreisermäßigung nur in Anwendung kommt, wenn sich mindestens 10 Jugendliche an der Fahrt beteiligen, auf die dann ein Erwachsener zulässig ist. Unter den 36 Beteiligten am letzten Sonntag befanden sich nun sieben Jugendliche und zwölf Verheiratete, es konnte also keine Fahrpreisermäßigung erreicht werden. Wir alle aber wissen, daß es gerade in erster Linie den verheirateten Mitgliedern mit mehreren Kindern ganz besonders schwer fällt, die jetzigen hohen Fahrpreise zu erübrigen. Wir ersuchen deshalb die maßgebenden Behörden, daß sie unermüdlich alles daransetzen, um die Ermäßigung für alle, die einem von der Behörde anerkannten Jugendpflegeverein angehören, zu erwirken. — Ferner machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß am kommenden Donnerstag außer der fälligen Monatsversammlung ein interessanter Lichtbildervortrag im „Siebelungsburger Heim" stattfindet, wozu Gäste sehr willkommen sind. Am nächsten Sonntag wieder Hüttenarbeit. H.

## Sportliche Rundschau.

**Unfälle beim Turnen und bei Ausflügen.** Ein Arbeitgeber hatte angeordnet, daß die in seinem Betriebe beschäftigten Lehrlinge während der Arbeitszeit und am Arbeitsorte Turnunterricht erhalten sollten. Zur Teilnahme waren die Lehrlinge verpflichtet. Nach der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes sind Unfälle, die sich bei derartigen Veranstaltungen ereignen, als Betriebsunfälle, die von den Berufsgenossenschaften zu entschädigen sind, anzusehen. Das gleiche gilt für Ausflüge. Anders ist die Sache zu beurteilen, wenn auf dem Werke an einer Betriebseinrichtung geturnt — freiwillig und ohne Auftrag des Arbeitgebers — und dabei ein Körperschaden erlitten wird. In solchem Falle kann von einem Betriebsunfalle nicht gesprochen werden.

## Literatur.

**Das Schwimmen im Bild.** Reihenaufnahmen der vier Hauptarten des Schwimmens (Brust-, Seiten, Rücken- und Handüberhandschwimmen) mit erläuterndem Text von Fritz Peter. Preis 5 Mk. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Der bekannte Schwimmlehrer Fritz Peter in Stuttgart hat in der Franck'sche Verlagsbuchhandlung ein nettes Büchlein erscheinen lassen: „Das Schwimmen im Bild". In Reihenaufnahmen werden hier die vier Hauptarten des Schwimmens (Brust-, Seiten-, Rücken- und Handüberhandschwimmen) gezeigt und in kurzen Texten erläutert. Das Büchlein wird vor allen Dingen auch in Schwimmvereinen große Anerkennung und Verbreitung finden. Der billige Preis von 5 Mark ermöglicht seine Anschaffung jedermann.

**Kugelwurfgymnastik.** Das Training des Leichtathleten und Boxers. Von Sportlehrer H. F. Borchert. 18 Tafeln mit erläuterndem Text. Preis 5 Mark. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Geschmeidige Hüften und Stärkung der Hand- und Ellbogengelenke sind wesentliche Grundlagen für den Sportler, der Kugelstoßen und Boxen ausüben will. Eine wesentliche Förderung hierzu bildet die Kugelwurfgymnastik. Der bekannte Sportlehrer H. F. Borchert hat für diese Kugelwurfgymnastik ein sehr praktisches Büchlein herausgegeben, das auf 12 Bildern mit begleitendem Text eine Anleitung gibt, um systematisch Kugelwurfgymnastik mit Gewichten von 5—10 Pfund und mehr zu betreiben.

Beide Büchelchen sind durch die Geschäftsstelle der „Republik" zu beziehen.

## Vereinskalender.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 4.50 Mark).

**Gruppenspielausschußsitzung.** Am Donnerstag den 16. Februar, abends 8 Uhr, bei Dutke (Siedelsburger Heim): Gruppenspielausschußsitzung. Alle Funktionäre müssen pünktlich erscheinen.

**Kartell für Bildung, Sport und Körperpflege, Rüstringen.** Mittwoch den 15. 2., abends 7 Uhr: Generalversammlung im Rathaus Zedeliusstraße.

**Arbeiter-Turnverein Heppens.** Donnerstag den 16. Februar, abends 7½ Uhr, bei Dekena: Vorstandssitzung. Die Funktionäre sämtlicher Abteilungen werden gebeten, vollzählig mit den gemachten Angaben über Fragebogen vom vergangenen Jahre zu erscheinen.

**Freier Turn- und Sportverein Schaar.** Sonnabend den 18. Februar, abends 7½ Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal. Wegen wichtiger Tagesordnung Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. Der Vorstand.

**Freie Wassersportvereinigung „Jade".** Donnerstag, abends 7½ Uhr, Versammlung sämtlicher Jugendlichen im „Odeon". Der Jugendleiter.

**Kartell für Sport und Körperpflege Oldenburg.** Am Mittwoch den 22. Februar, abends 8 Uhr, findet bei Haase, Kurwichstraße, die nächste Kartellsitzung statt. 1. Geschäftliches. 2. Zweck und Ziel der Arbeitersportkartelle. 3. Reichsarbeitersportag. 4. Landeskartell. Wegen der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

**Freier Turn- und Sportverein Oldenburg.** Mittwoch den 15. Februar: Versammlung bei Haase, Kurwichstraße. Zahlreiches Erscheinen notwendig. — Sonntag den 19. Februar: Kohlpartie nach Sandhatten. Abmarsch 8 Uhr morgens von Haase, Kurwichstr. Anmeldungen bis Mittwoch erforderlich.


**Plakate in geschmackvoller Ausführung**
liefert die Buchdruckerei
**Paul Hug & Co., Rüstringen**

**VEREINS-FAHNEN**
Abzeichen in Emaille u. Metall, Sporthemde und Jacken, Turnerhosen und Hemde.
**Otto Halleratede,** OLDENBURG, Kurwichstr. 11.


Landesbibliothek Oldenburg